

Mittheilungen aus der Geschichte der Realschule am Zwinger zu Breslau bis zum Jahre 1860 einschließlich,

verfaßt von dem Direktor derselben Dr. C. A. Klette.

A. Begründung der Anstalt und Vorbereitungen zu deren Eröffnung.

- a) Von dem Ursprunge ihrer Idee im Jahre 1816 bis zur Vollendung des Schulhauses im Jahre 1825.

Am 22. Januar 1816 schrieb der damalige Pastor zu St. Bernhardin und Probst zum Heiligen Geiste hieselbst, Herr Gottlieb Ludwig Rahn, an den Magistrat hiesiger Stadt: „Von dem Wunsche befeelt, die erfreuliche Friedensfeier für meine geliebte Vaterstadt wo möglich in einen bleibenden Segen zu verwandeln, dessen sich auch einst die Nachkommen erfreuen möchten, ergriff mich die Idee, irgend eine fromme Stiftung als ein immerwährendes Friedens- Denkmal in Vorschlag zu bringen.“ Als ein solches erschien ihm „die Stiftung einer eigentlichen Bürgerschule nach dem Muster der Leipziger.“ Dieser Gedanke fand sofort Anklang bei dem damaligen Bürgermeister Herrn Menzel, welcher in seinem Erwiderschreiben vom 24. Januar den Wunsch aussprach, „es möge noch eine solche Bürgerschule (wie die in der Neustadt damals bestehende zum Heil. Geist) zum bleibenden Gedächtniß des Friedens durch freiwillige Beiträge gegründet werden.“ Zu solchen forderte schon unterm 28. Januar 1816 Probst Rahn durch „Ein Wort der Liebe und des Vertrauens an meine Mitbürger“ als Anhang zu seiner Friedenspredigt auf, und es beschloßen die Stadtverordneten bereits am 11. Juni 1816 „den bisher ungebaut gelassenen vorderen Theil des Herren-Malzhauses unentgeltlich herzugeben zum Baue einer Friedens-Bürgerschule.“ Zugleich bewilligte die Versammlung der Stadtverordneten als erste Donation 1000 Thlr. Courant aus der Kammerei. Rahn schenkte bei seinem Ausscheiden aus der Stadtverordneten-Versammlung unterm 2. Oktober 1816 eine Obligation von 500 Thlr. „als einen Beitrag zur Stiftung einer Friedens-Bürgerschule für alle Confessionen“ und wies dem Baufonds unterm 12. Juli 1817 noch 500 Thlr. zu aus einem Vermächtniß des am 28. Dezember 1816 verstorbenen Kaufmanns Joh. Gottl. Wolf. Außerdem hatte ein Kaufmann Schlesinger 50 Thlr. geschenkt; in musikalischen Vereinen waren 446 Thlr.,

durch Rahn 81 Thlr. und anderweitig freiwillige Beiträge gesammelt worden, so daß am Tage der Grundsteinlegung des zu erbauenden Schulhauses, den 1. November 1817 bereits 2110 Thlr. gesammelt waren. Aus der Rede, welche Rahn bei dieser Grundsteinlegung hielt, heben wir folgende Stelle hervor:

„Von dem Gefühle des dringenden Bedürfnisses tief durchdrungen, entstieg schon bei der Friedensfeier meinem Herzen der Wunsch: möchte doch zum bleibenden Denkmal dieser schönen Feier in meiner geliebten Vaterstadt eine allgemeine Bürgerschule errichtet werden, an der es ihr noch mangelt. Heute ist der erfreuliche Tag, an welchem durch die Legung des Grundsteines der erste Schritt zur Errichtung dieser Schule geschieht. Welche Aufforderung zur Freude für jeden Gutgesinnten, für jeden Freund der Jugend! Welche Aufforderung zum Dank gegen Gott, der es so weit gedeihen ließ und heute uns diesen schönen Tag feiern läßt. Denn hier erblicken wir zugleich den schönsten Verein aller christlichen Religionsverwandten unserer Stadt. Alle bieten sich hier freundlich und brüderlich die Hand zur Erreichung eines gemeinsamen und so edlen Zweckes; alle sind umschlungen durch das Band der Liebe und des reinen Wohlwollens. Wohl noch nie wurde der erste November („Fest aller Heiligen“ und dreihundertjährige Reformationsfeier) noch irgend ein anderer religiöser Festtag so ausgezeichnet und in einem so innigen Verein aller Confassionen gefeiert. Doch nicht die Gegenwart allein darf unsere Aufmerksamkeit beschäftigen, sondern auch zur nahen und fernen Zukunft soll sich unser Blick erheben. — So wie der Landmann schon beim Einstreuen seiner Aussaat sich der künftigen Ernte freut, so dürfen auch wir schon heute im Voraus des noch schöneren Tages uns freuen, wo das zu errichtende Gebäude in seiner Vollendung dastehen und zum wirklichen Gebrauch für seine ehrwürdige Bestimmung eingeweiht werden wird. Zwar erblicken wir heute nur den ersten Beginn, und noch muß Viel, sehr Viel geschehen, wenn das ferne Ziel glücklich erreicht werden soll. An Schwierigkeiten aller Art wird es dabei nicht fehlen; denn wo wurde je etwas Gutes unternommen und ausgeführt, ohne daß Hindernisse sich entgegenstellten und bekämpft werden mußten. Aber eben da zeigt es sich auch, was der gute Wille mit Ausdauer vermag. Noch steht das Halle'sche große Waisenhaus, dessen Bau der fromme Franke mit acht Gulden begann, zum sprechenden Beweise da, wie sichtbar Gott das Gute segnet, wie herrlich er es gedeihen läßt. — Und so sind es doch wohl keine träumerischen Hoffnungen, wenn ich im Geiste diesen Bau vollendet vor mir erblicke und da, wo jetzt noch rohe Steine aufgethürmt liegen, freundliche Lehrerwohnungen und Lehrsäle, in denen unsere emporblühende Jugend die höhere Bildung für's bürgerliche Geschäftsleben erhält, die Bildung, deren der künftige Bürger in seinen gesammten Verhältnissen als Gatte und Hausvater, als Meister und Aeltester, als Kaufmann und Fabrikherr, als Armenpfleger, als Bezirksvorsteher, als Stadtverordneter und Stadtrath bedarf. Doch nicht nur zu verständigen und geschickten Bürgern sollen sie vorbereitet, auch zu edelgesinnten guten Menschen, auch zu frommen tugendhaften Christen sollen sie darin gebildet werden. — Doch genug der Worte. Nun die Hand an's Werk. Gott gebe sein Gedeihen. Und jeder, der jetzt Zeuge wird, erhebe fromm

sein Herz zu ihm, dem Ewigen, daß er gelingen lasse und vollende, was Menschenhand beginnt. Zum immerwährenden Gedächtniß dieses schönen Tages und dieser seltenen Feier soll als Erinnerung für die späte Nachkommenschaft künftiger Jahrhunderte in den Grundstein selbst die schriftliche Nachricht davon in jener Kapsel aufbewahrt werden.“ Die in dieselbe eingelegte Pergamentrolle enthält folgende Inschrift:

„Zum Gedächtniß der dritten Säcularfeier der durch Dr. Martin Luther bewirkten Kirchen-Reformation gründete — durch den dermaligen Probst zum Heiligen Geiste Herrn Gottlieb Ludwig Rahn veranlaßt — am 1. November des Jahres 1817 diese Bürgerschule für die Jugend aller christlichen Confessionen hiesiger Stadt die für die Segnungen der Reformation Gott dankbare Stadtgemeinde zu Breslau. — Zu selbiger Zeit regierte Se. kgl. Majestät von Preußen Friedrich Wilhelm III.“ Diese Inschrift trägt folgende Namens-Unterschriften: Ober-Bürgermeister B. v. Kospoth, Bürgermeister Menzel, Stadt- und Baurath Knorr, Stadträthe Gerlach, Jungfer, Poser, Müller u., Stadtverordneten-Vorsteher Kaufmann Heller, Stellvertreter Schmeidler. Hermes, kgl. Superintendent, Kirchen- und Schul-Inspektor. Fischer, Consistorialrath und Superintendent. Rahn, Probst. Epler, Manso, Morgenbesser, Rectoren.

Breslau's Bürgerschaft half das Werk durch weitere Sammlungen fördern. Die Kirchen-collecte am 1. Nov. 1817 hatte 158 Thlr. ergeben. Drei Wochen nach der Grundsteinlegung hatten die Stadtverordneten 639 Thlr. gesammelt und 10 Thlr. in Münzscheinen. Es schenkten u. A. Ober-Bürgermeister v. Kospoth 25 Thlr. in Staatsschuld-scheinen; Stadtrath Rahner 15 Thlr. in Tresorscheinen; Bäckerälteste Sorg 25 Thlr. Pfandbriefe; Jungfer S. 100 Thlr. Pfandbrief; Herr C. R. v. W. 400 Thlr. Stadtoobligation; Frau Kaufmann S—r., geb. R. 100 Thlr. desgl.; Kaufmann Glock 50 Thlr. desgl.; Kaufm. W. 100 Thlr.; Major Baron v. Saurma 11 Thlr.; Stadtrath Joh. Gottl. Müller 200 Thlr.; Oberbauinspektor Geisler 14 Thlr.; Agent Pick 10 Thlr.; D. H. 20 Thlr.; Buchdrucker Barth 10 Thlr. u. s. f. Am 6. April 1818 waren aufgesammelt in Summa: 4626 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf. Am 6. November desselben Jahres wurden dem Bürgerschulfonds 1000 Thlr. aus der Kroll'schen Fundations-Kasse überwiesen. Am 13. September 1820 betrug der Fonds schon 6300 Thlr. An diesem Tage beschloß die städtische Schulen-Deputation, welche aus den Herren v. Kospoth, Menzel, Lange, Epler, Manso, Wunster, Herbststein, Rahn, Stempel und Schlesinger bestand, daß das zu errichtende Schulgebäude außer einem Prüfungs-saale zwölf geräumige Schulzimmer, eine anständige Wohnung für den Rector und eine geringere für den Haushälter enthalten sollte. Im folgenden Jahre erschien einer Conferenz der Herren v. Kospoth, Menzel, Lange, Blumenthal, Heller und Schmeidler am 3. Mai 1821 der Bauplatz auf der Hummerie nicht geeignet; dafür ward der heitere, dem Kaufm. Mittmann'schen Fabrikgebäude gegenüberliegende Theil des Hospitals zu St. Hieronymus reservirt da wo sich das gegenwärtige Realschulgebäude am Zwinger befindet. Der Bau ward unter Leitung des Stadt-Baurathes Heermann und des städtischen Bauinspektors Tschsch im Jahre 1823 begonnen und im Dezember 1825 vollendet. Außer dem aufgesam-

melten Bürgerschulfonds hat die Commune mindestens 20,000 Thlr. zum Bau verwendet; denn für das Schulgebäude, eine der schönsten Zierden Breslau's zu jener Zeit, war in der städtischen Feuer-Societät ein Proflenz-Quantum von 26,600 Thlr. eingetragen. Die zu errichtende „Bürgerschule“ besaß nunmehr ein Haus, aber kein Kapital. Ein neuer „Bürgerschulfonds“ mußte gebildet werden. Das Schulhaus der Bürgerschule ward indeß von dem Elisabet-Gymnasium, dem ein neues Schulhaus gebaut werden sollte, in Besitz genommen. Das Gymnasium bezog im Jahre 1826 mit vier Klassen das erste Stockwerk, wo sich auch die Amtswohnung des Rector Prof. Reiche und dessen Amtslokal befanden, und mit zwei Klassen das zweite Stockwerk, wo sich außer dem Prüfungssaal noch ein Klassenzimmer und die Amtswohnung des Prorector Hänel befanden. Das Erdgeschosß nahm die Gymnasial-Bibliothek und die drei Klassen der städtischen Elementarschule Nr. 1 auf und enthielt noch die Amtswohnungen des Hauptlehrers derselben, des Haushälters und des Defonomus des Gymnasii. Nach neun Jahren erst zog das Gymnasium wieder aus, als das gegenwärtige Schulgebäude des Elisabet-Gymnasii am 22. Juni 1835 eingeweiht wurde.

b) Von 1826—1835: Begründung eines neuen „Bürgerschul-Fonds“ und Entwerfung eines Lehrplanes für die zu errichtende Anstalt.

Auf's Neue wurde gesammelt. Ein Kapital erwuchs aus Geschenken, Legaten und Stiftungen. Es schenkten u. A. der Kaufmannsälteste Geh. Commerzienrath Schiller 225 Thlr., Kaufmann Michael Schlesinger 50 Thlr. An Legaten sind zu nennen: 50 Thlr. von Probst Rahn, 500 Thlr. von der Frau Kaufmann Kunze, 300 Thlr. von dem Kupferschmiede-Ältesten Scharff, 1025 Thlr. von dem Kaufmann Joh. Gottlieb Böllner, und viele kleinere Geschenke flossen dem Bürgerschulfonds zu. Die bedeutendste Foundation, in Höhe von etwa 15,000 Thlr., die Rath Johann Gottfried Menzel'sche, ward vom Magistrat dem Schulfonds überwiesen. Eine andere Stiftung, in Höhe von 6000 Thlr. von dem hier verstorbenen Kaufmann Carl Ehrenfried Koppan in seinem am fünften Tage nach Grundsteinlegung des Schulgebäudes, am 6. November 1817, eröffneten Testamente „zu irgend einem das Gemeinwohl der Stadt Breslau fördernden Zwecke“ legirt, wurde nebst Zinsen am 2. September 1835 von dem Testaments-Gregutor, dem kgl. Justiz-Commissionsrath Ludwig und den Herrn Kaufmannsältesten dem Fonds der zu errichtenden „höheren Bürgerschule“ zugewiesen und war bis zur Eröffnung der Schule im Jahre 1836 auf 13,240 Thlr. angewachsen. Diese war bei ihrer Eröffnung in dem Besitze eines Vermögens von 31,340 Thlr.

In demselben Decennium ward die Idee der „Bürgerschule“, die bis dahin nur als eine Mittelschule aufgefaßt worden war, denn sie sollte nach dem Beschlusse der städtischen Schulen-Deputation vom 13. September 1820 nur so weit gehen, wie die „mittleren Klassen der Gymnasien“, zur Idee einer „höheren Bürgerschule“ erweitert und zwar zunächst und hauptsächlich durch den Rector des Elisabet-Gymnasii, Professor Reiche. Wie derselbe schon im Jahre 1827 den Zweck einer höheren Bürgerschule und mit welcher Wärme erfaßt hat, ersieht man aus einer Rede, mit welcher er am 4. April 1827 die

Abiturienten des Elisabeth-Gymnasia entließ. In dieser Rede stellt er zunächst die Frage auf, „ob es denn außer dem Wege durch die altklassischen Studien, der zu dem Ziele der höchsten Bildung führe, nicht noch einen Weg gebe, auf dem man, wenn auch nicht zum höchsten Ziele gelangen, doch ein demselben sich näherndes erreichen könne?“ „Der Zweck einer höheren d. h. wahren Bürgerschule sei: dem für das Gewerbe bestimmten Schüler eine höhere und eben so formale, nur eine andere Richtung nehmende Bildung zu geben, als wie sie der Literat erhält; den Sinn und die Empfänglichkeit für diejenigen Wissenschaften zu wecken, welche die allgemeine Grundlage einer geistvollen, nicht bloß mechanisch angelesenen Gewerbsthätigkeit sind; ihn mit den Elementen dieser Wissenschaften zu versorgen und demselben die Bahn zu zeigen, auf welcher er vermittelt des Selbststudiums weiter fortschreiten könne; ihm den Zusammenhang zu eröffnen, in welchem jene Wissenschaften mit dem Leben stehen; seinen Blick zu erheben über die eingeschränkte Gegenwart und die engen Grenzen seiner Provinz; sein Denkvermögen auf alle Weise in Anspruch zu nehmen, auch vermittelt solcher Kenntnisse, welche nicht unmittelbar Brodt bringen; doch ihm stets die Richtung auf das Praktische zu geben; endlich nichts weniger zu vernachlässigen als sein Sprachvermögen, insonderheit die Kraft der Sprache mächtig zu werden, welche ihm angeboren ist.“ Welchen wohlthätigen Einfluß Reiche von der Errichtung einer solchen höheren Bürgerschule für die ganze Provinz Schlesien hoffte, lassen folgende Worte seiner Rede erkennen: „Die Furcht und Besorgniß darf ich nicht verschweigen, daß Schlesien unaufhaltsam dem Ruin seiner Gewerbe entgegengehe, wenn nicht alle Mittel aufgeboten werden, einen lebendigeren, verständigeren und kräftigeren Gewerbsinn rege zu machen; die Trägheit und Gedankenlosigkeit aus ihrer Schlafsucht zu wecken; eine größere Masse von Idee'n, Kenntnissen, Ansichten in Umlauf zu bringen; das Nachdenken anzuregen, zu kräftigen; und von diesen Mitteln dürfte vielleicht das ausgezeichnetste und zweckmäßigste die Errichtung einer höheren Bürgerschule sein, doch freilich nur einer solchen, die der großen Aufgabe genüge!“ Reiche begriff wohl, daß sich solche Aufgabe nur in einer sechs-klassigen Anstalt werde erreichen lassen. Die drei untern Klassen derselben sollten denen der Gymnasien ganz parallel gehen und zwar darum, weil für diese Klassen und das Alter der darin aufgenommenen Schüler kein zweckmäßigeres und vortrefflicheres Mittel zur formalen und Grundlegenden Bildung gefunden werden könne als die lateinische Sprache.“ Welche hohe Aufgabe aber Reiche schon den oberen Klassen einer solchen Anstalt stellte, bezeugen die Worte, „die Bürgerschule werde eine Art von Hochschule für Diejenigen, welche die literarische Laufbahn nicht verfolgen sollen oder nicht können;“ und die Andeutungen, welche er über die Behandlung der Lehrgegenstände in den oberen Klassen giebt. Der deutsche Unterricht z. B. solle theoretisch nach und nach fortgeführt werden bis zur Theorie der Gattungen der Prosa und der Dichtungsarten, des Schönen überhaupt, und solle schließen mit einer Geschichte der Ausbildung unserer Sprache und der deutschen Literatur. Praktisch solle er nach und nach gesteigert werden bis zu solchen Aufsätzen, welche das Nachdenken in einem höheren Grade in Anspruch nehmen als Scripturen für den Hausgebrauch; zu Aufsätzen, welche eine logische Anordnung

und eine über das Gemeine sich erhebende Diction erlauben; und der Uebung in solcher gehe parallel die in freien Vorträgen. Dieser Unterricht werde noch gefördert und unterstützt durch eine wohlberednete Unterweisung in der praktischen Philosophie, insonderheit in der Psychologie und Logik; jene schließe dem Zöglinge sein Inneres auf und werde fruchtbar gemacht durch eine Fülle von praktischen Bemerkungen.“ „Der Geschichts-Unterricht, sagt Reiche weiter, sei umfassend und gründlich, beschränke sich nicht auf das Vaterland, damit er den Blick des Zöglings erweitere. Man zeige, wie das Bestehende sich aus dem Vorhergehenden entfaltet, welchen Gang die Entwicklung der Civilisation genommen habe, welche Spur der waltenden Vorsehung in derselben wahrzunehmen sei. Die Geographie führe den Schüler ein in die Eigenthümlichkeiten, in das Leben der Staaten und Länder. Die Mathematik werde nach streng wissenschaftlicher Methode verfolgt; der Zweck dieses Unterrichtes sei einerseits die Kräftigung des Denkvermögens, andererseits die Begründung der Gesetze, nach denen die mechanischen Wirkungen der Natur erfolgen. Nur auf eine gründliche Theorie der reinen Mathematik könne eine fruchtbare, verständliche, erschöpfende der angewandten gebaut werden. Man dringe in die Statik, Mechanik, Hydrostatik, Hydraulik so tief ein, als es nur die Fähigkeit und Bildungsstufe der Schüler erlaubt, aber vergesse dabei nicht, die genaue Beziehung klar zu machen, in der diese Wissenschaften mit dem Leben stehen; man vernachlässige es nicht, dem Unterrichte Interesse und Deutlichkeit zu geben durch Beispiele aus der Natur, aus den gemeinsten Gewerben und technischen Künsten. Auch auf die optischen und astronomischen Wissenschaften werde der Blick gerichtet. Der physikalische und chemische Unterricht werde zurückgeführt auf die ersten Gründe, gehe aber überall ein in das wirkliche Leben, werde erwecklich und klar gemacht durch Experimente, welche die Natur im Großen vollzieht und die in den Gewerben erscheinen; auch soll er dazu dienen, das physikalische Nachdenken und den physikalischen Erfindungs- und Beobachtungsgeist zu schärfen“ u. s. f.

Wir haben vorstehende Andeutungen und Winke, mit denen wir uns in großer Uebereinstimmung finden, als noch sehr beachtenswerth nicht übergehen zu dürfen geglaubt, um so mehr als wir meinen, daß die heutige Organisation unserer Realschule der Verwirklichung jener Idee'n nahe gekommen ist. Diese Gedanken fanden zunächst Anklang, sowie Rahn's erste Anregung, wiederum beim Bürgermeister Menzel, welcher durch ein Promemoria vom 29. April 1828 zuerst den Magistrat veranlaßte, die Rectoren Reiche, Kluge und Ehler sowie den Superintendenten Tscheggey zu Gutachten aufzufordern. Diese wurden schon im Mai 1828 dem Magistrat überreicht, so daß man von da ab die Ausbildung der Idee der höheren Bürgerschule in hiesiger Stadt datiren muß. Referent, welcher erst im Jahre 1852 Kunde von diesen Denkschriften aus den Akten gewonnen hat, hat das Interessanteste aus ihnen in der von ihm im Jahre 1857 verfaßten „Vorgeschichte der Breslauer höheren Bürger- oder Realschule am Zwinger“ bereits mitgetheilt, will daher hier nur noch bemerken, daß Reiche über die künftige Gestaltung einer „Bürger-Prima“ sich zweifelnd äußert, ob dieselbe jemals zahlreich werden werde, „da junge Leute, welche sich nicht für die literarische

Kaufbahn entschieden haben, die Schule so lange nicht besuchen könnten, sondern genöthigt seien früher in's wirkliche thätige Leben überzugehen; doch sei die Belehrung abzuwarten, welche Zeit und Erfahrung darüber geben würden. Doch wenn der Weg, auf dem man wenn auch nicht zu der hohen Bildung, zu der ein Mann durch die philologischen Studien gelangen solle, doch zu einer ihr sehr nahe stehenden gelangen könne, gefunden und daraus eine Anstalt erwachsen sei, die das Bedürfniß wirklich befriedige, so werde der Zudrang zu dieser Anstalt einst groß werden.

Zur Entwerfung eines „Planes für die höhere Bürgerschule“ aber kam es erst am 18. Januar 1830 durch Tscheggey, Reiche und Morgenbesser. Nach Erörterung dieses ersten Entwurfes in der städtischen Schulen-Deputation am 19. und 26. Januar 1831 wurde erst die Entwerfung eines „sörmlichen Planes“ dem damaligen Rector der Bürgerschule zum Heil. Geist Morgenbesser aufgetragen. Wir haben diesen unter'm 3. März 1831 von der Schulen-Deputation (Kosspoth, Menzel, Lange, Fischer, Rahn, Reiche, Schmeidler, Delsner, Morgenbesser) gutgeheißenen „Plan zu der in Breslau zu errichtenden höheren Bürgerschule“ mitgetheilt S. 22—26 unserer „Vorgeschichte“ (1857). Nachdem diesem Plane noch ein von Reiche und Morgenbesser „verbesserter Lektionsplan“ unter'm 23. Dezember 1832 beigelegt worden war, erhielt dieser „verbesserte Plan“ endlich die Bestätigung der königl. Regierung unter'm 19. Januar 1833.

Nach diesem Plane vom 3. März 1831 sollte die zu errichtende höhere Bürgerschule zwar „eine Unterrichtsanstalt sein für alle Diejenigen, welche nicht einem sogenannten gelehrten Fache sich widmen, also nicht den ganzen Cursus eines Gymnasii und einer Universität durchmachen, aber doch diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten sich erwerben wollen, welche einem gebildeten Manne wünschenswerth und nöthig sind.“ Sie sollte nicht eine Gewerbeschule noch eine aus vielen Berufsschulen zusammengesetzte Lehranstalt sondern eine allgemeine sein; aber diese Anstalt sollte nur vier eigentliche Bürgerschulklassen, die erste und zweite Klasse mit je zweijähr., die dritte und vierte mit je 1½-jähr. Cursus erhalten. Eine elementare Vorschule sollte die fünfte und sechste Klasse mit einem Cursus von drei Jahren bilden. In dieser hiernach vierklassigen höheren Bürgerschule war Schönschreiben noch in Kl. II. mit 2 Stunden, Rechnen in I. mit 2 St.; Latein in IV. und III. mit je 4, in II. und I. mit je 2 Stunden; Französisch in IV. und III. mit je 2, in II. und I. mit je 4 St.; Geschichte und Geographie in IV. mit 2, in III. mit 5, II. mit 6 und in I. mit 5 Stunden angelegt; Mathematik (Algebra, Trigonometrie, Stereometrie, Kegelschnitte) in III. 2 St., II. und I. je 4 St.; Naturgeschichte in IV. und III. 2 St.; diese mit angewandter Mathematik, Physik und Chemie in II. 3, I. 5 St.; Psychologie und Logik in I. 2 St. Für die aus der ersten Klasse Abgehenden sollte zum Schlusse des Cursus noch eine „allgemeine encyclopädische Uebersicht der Künste und Wissenschaften“ vorgetragen werden. Fleißige Schüler sollten bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres den ganzen Cursus durchlaufen haben können.

Zur Organisirung der Anstalt nach diesem, von der königl. Regierung unter'm 19. Januar 1833 bestätigten Plane konnte man erst in der Magistratsitzung vom 9. Mai 1835 schreiten, weil am 22. Juni dieses Jahres das Elisabet-Gymnasium sein neues Schulgebäude bezog. In jener Sitzung sprach man die Ueberzeugung aus, „daß der Geldbedarf mindestens nicht unter dem der Gymnasien abzumessen sein werde, wenn das neue Institut den allgemeinen Erwartungen entsprechen und seinen wichtigen Zweck sicher und würdig erreichen sollte. Namentlich wurde bemerkt, daß ausgezeichnete realistische Lehrer gleich Anfangs angestellt werden müßten, wenn die Bürgerschule sich Ruf und Beifall im Publikum erwerben solle.“

Nachdem man beschloß, für's Erste nur die vier untern Klassen einzurichten, und man den Etat für das erste Jahr festgestellt hatte, ward zunächst ein besonderes Curatorium aus zwei Magistratsräthen und zwei Stadtverordneten für die neue Anstalt angeordnet, „welches das Beste der Bürgerschule überall besonders wahrnehmen und diesfällige Vorschläge und Anträge mit seinem Gutachten an den Magistrat gelangen lassen sollte“ u. s. f. Dies Curatorium wurde zusammengesetzt aus den Herrn Syndikus Bartisch als Vorsitzendem, Stadtrath Wende, Fabrikbesitzer Carl Milde und Kaufmann Ferdinand Schiller. Dasselbe brachte unter'm 10. Dezember 1835 den Rector der Oberschule zu Frankfurt a. D., Herrn Carl Wilhelm Wiecke, als Rector der zu eröffnenden höheren Bürgerschule einmüthig in Vorschlag, und dieser ward von dem Magistrate am 23. Dezember 1835 gewählt. Es wurde ihm zugesichert: „freie Wohnung in dem neuen Bürgerschulgebäude am Zwingerplaz, freies Holz, für den Anfang ein jährliches Gehalt von 800 Thlr. mit der Bestimmung, daß, sobald das neue Institut so weit gediehen sei, daß die obere zweite Klasse (Secunda) gebildet werden könne, dieses Gehalt auf 900 Thlr. und, sobald Prima errichtet werde, auf 1000 Thlr. jährlich erhöht werden solle; die Inskriptions- und Abgangsgebühren fließen dagegen zur Kasse.“ So war Alles vorbereitet, um die Anstalt schon wo möglich zu Ostern 1836 eröffnen zu können. Wiecke aber lehnte ab.

B. Mittheilungen aus der Geschichte der Realschule von 1836 bis 1860.

1) Eröffnung der Anstalt und erste Organisirung derselben im Jahre 1836.

Nachdem der Rector des Elisabet-Gymnasiums Professor Reiche unterm 22. Januar 1836 über den an diesem Gymnasio seit Ostern 1829 angestellten Lehrer Dr. C. A. Klette, der auch seit 1833 an der Universität angewandte Mathematik dozirte und die ersten Vorträge hierorts über Dampfmaschinen und Eisenbahnen gehalten hat, ein sehr empfehlendes Gutachten in Bezug auf das zu besetzende Rectorat abgegeben hatte, wurde Dr. Klette auf Vorschlag des Curatoriums vom 4. Februar durch Magistratsbeschluß vom 9. Februar 1836 zum Rector der neuen städtischen höheren Bürgerschule fast einstimmig gewählt und als solcher, nach absolvirtem Colloquium pro rectorata, im Juni von der königl. Regierung bestätigt.

Nach Kenntnißnahme des für die neue Anstalt entworfenen Planes vom 3. März 1831, wiewohl derselbe seit dem 19. Januar 1833 bestätigt und auf ihn der Etat zur Ausführung

befürwortet war, konnte sich der neu erwählte Rector mit demselben nicht einverstanden erklären, wies unter'm 28. Februar die Unzulänglichkeit einer Anstalt mit nur vier Realklassen und die Unzweckmäßigkeit der 1½- und 2-jährigen Curse derselben nach und erklärte nur die Organisation einer höheren Bürgerschule mit sechs Klassenstufen (Sexta bis Prima) für zweckentsprechend, deren oberste nur (Prima) einen zweijährigen, deren übrige Klassenstufen aber lauter einjährige Curse haben müßten; die Sexta und Quinta sollten sich in ihrem Lectionsplane nicht wesentlich von dem der Gymnasial-Sexta und Quinta unterscheiden, daher müsse das Latein auch schon in der Sexta der hiesigen Bürgerschule beginnen; längst gefühltes Bedürfnis seien jene Klassen, welche den Schülern größere Ausbildung in den Realien gewähren sollten; dieses Bedürfnis werde durch die sogenannten Realabtheilungen am Magdalenenäum und Elisabethan (die Referent mit hat bilden helfen) nicht befriediget; es seien daher die vier zunächst zu eröffnenden Klassen Sexta bis Tertia den gleichbenannten Gymnasialklassen ganz parallel zu stellen u. s. f. Das Curatorium erklärte sich sofort (unter'm 3. März 1836) damit einverstanden und trug dem Referenten die Umarbeitung jenes früheren Planes auf. Diese erfolgte. Der nach der „vorläufigen Instruktion für die Entlassungs-Prüfungen an den höheren Bürger- und Realschulen vom 8. März 1832“ von Dr. Kletke unter'm 9. April 1836 neu entworfene „Plan für die in Breslau zu errichtende höhere Bürgerschule“ ward nach einer Besprechung im Curatorio von dem Magistrat bereits den 15. April der königl. Regierung zur Bestätigung eingereicht und erhielt dieselbe ohne eine Abänderung schon am 27. April 1836.

Wir heben aus diesem grundlegenden Plane folgende statutarische Bestimmungen hervor: Aus § 2: „Die Schule soll aus sechs Klassen bestehen und der ganze Cursus auf sieben Jahre eingerichtet werden.“ Wenn die Schülerzahl in einzelnen Klassen zu groß werden sollte, so solle eine solche Klasse in zwei parallele Abtheilungen getrennt werden. Aus § 3: „Die Schule nimmt Kinder des christlichen und mosaischen Glaubensbekenntnisses auf, doch die letzteren nur unter der Bedingung, daß sie auch am Sabbath die Schule besuchen, schreiben und zeichnen.“ „Der in die Sexta Aufzunehmende muß den Forderungen entsprechen, welche den Eintritt in die erste Klasse einer jeden guten Elementarschule (der dreiklassigen hierorts) bedingen,“ und soll in der Regel bereits das 9. Lebensjahr vollendet haben. Der in die Secunda Aufzunehmende soll mindestens das 13. Jahr vollendet haben. In die Prima soll kein Schüler aufgenommen werden, der noch nicht confirmirt ist. Aus § 4: Aufnahme findet statt zu Ostern und zu Michaelis, zu anderer Zeit nur unter besonderen Umständen. — Es soll der Unterricht so angeordnet werden, daß in allen Klassen halbjährige Versetzung möglich wird und zu Ostern wie zu Michaelis Abiturienten entlassen werden können. Aus § 5: In den vier untern Klassen kann kein Schüler von irgend einer Lection dispensirt werden, außer die jüdischen Knaben von den Religionsstunden überhaupt. Die katholischen Schüler sollen von einem katholischen Religionslehrer unentgeltlich den Religionsunterricht zu derselben Zeit wie die evangelischen empfangen. — In Secunda und Prima sollen die Schüler, welche sich das Zeugniß der

Reife erwerben wollen, zwar auch an allen Unterrichtsgegenständen Antheil nehmen; doch soll es dem Rector erlaubt sein, einzelne Schüler nach Maßgabe ihres künftigen Berufes von einzelnen Lectionen z. B. von dem Englischen, dem Gesange, Modelliren, zu dispensiren. — § 6 handelt von hospitirenden oder Gewerbeschülern und deren Theilnahme an gewissen Lehrgegenständen in den obern Klassen. Aus § 7: Es soll nicht das Lectionssystem sondern das Klassensystem festgehalten werden. In keiner der ordentlichen Lectionen, auch im Latein und im Französischen nicht, kann eine unabhängige Versehung stattfinden. — Die Zöglinge der höheren Bürgerschule sollen deutsch reden und schreiben lernen; nicht die Leistungen im Latein sondern in der deutschen Sprache sollen den Hauptmaßstab bei den Versehungen abgeben. Doch betrachtet die höhere Bürgerschule die lateinische Sprache als Grundlage aller neueren sprachlichen Bildung und als ein vorzügliches formales Bildungsmittel, nimmt sie daher unter ihre Unterrichtsgegenstände auf, räumt ihr aber kaum halb so viele Stunden wie das Gymnasium ein. „Nicht todtes Wissen und leerer Gedächtnißram soll die Köpfe der Schüler füllen; sondern ein auf die Gegenwart gerichteter Unterricht soll in den Zöglingen der höheren Bürgerschule einen kräftigen Bürgersinn, Liebe zum Vaterlande und ein lebendiges Gefühl für Wahrheit und Religion sowie für das Schöne wecken und kräftigen.“ Aus § 8: „Es soll in dem Religionsunterricht frühzeitig ein lebendiges Gefühl der Allgegenwart Gottes und der göttlichen Vorsehung sowie das festeste Vertrauen auf Gott geweckt und erhalten werden.“ — In Sexta und Quinta soll auf eine harmonische Ausbildung aller geistigen Anlagen hingearbeitet werden; der sprachliche Unterricht soll im Deutschen wie im Latein als ein formales Bildungsmittel das Denkvermögen wecken; das Gemüth soll durch Religion, das Anschauungsvermögen durch Natur- und Erdbeschreibung; Auge und Hand sollen durch Zeichnen und Schreiben, das Gehör durch Gesang gebildet werden.“ u. s. f.

Unter'm 15. Juli 1836 erließ der Magistrat eine „Bekanntmachung, die Eröffnung einer höheren Bürgerschule zu Breslau betreffend.“ In dieser wird das Bedürfniß einer solchen Anstalt für Breslau theils durch „die übermäßig angewachsene Schülerzahl in den untern und mittlern Klassen der städtischen Gymnasien,“ theils dadurch motivirt, daß „die Nichtstudirenden für gewisse höhere Berufszweige des bürgerlichen Lebens in einzelnen Unterrichtsgegenständen, namentlich in den Naturwissenschaften, der angewandten Mathematik, den neueren Sprachen und in technischen Fertigkeiten gegenwärtig einer größeren Ausbildung bedürfen, als ihnen in den mittlern und obern Klassen der Gymnasien gewährt werden kann.“ Der Zweck der neuen Anstalt ward so bezeichnet: „Auf unserer höheren Bürgerschule sollen alle Diejenigen die zu ihrem Berufe nöthige allgemeine Vorbildung in Wissenschaften und Fertigkeiten erhalten, welche nicht zu den (sogenannten) gelehrten Universitätsstudien sich vorbereiten, wohl aber zu einem Berufe des bürgerlichen Lebens übergehen wollen, für welchen eine höhere wissenschaftliche Grundlage nöthig oder wünschenswerth ist.“ Sie verfolgt durch alle Klassen das gleiche Ziel, nämlich allgemeine wissenschaftliche Vorbildung. Demnach schließt sie aus ihrem Lehrplane

solche Lectiōnen gänzlich aus, welche nur einen rein empirischen Gehalt ohne geistiges Bildungselement darbieten, nimmt dagegen alle diejenigen Unterrichtsgegenstände auf, durch welche vorzüglich alle edleren Keime des Menschen geweckt, das geistige und sinnliche Auge des Menschen geöffnet, der Verstand geübt, das Herz für Wahrheit, Religion und Schönheit erwärmt wird.“ Wir können nicht übergehen, daß jener Bekanntmachung zufolge in den obern Klassen doch auf die verschiedenen Berufszweige besondere Rücksicht genommen werden sollte; daß jeder Realschüler je nach seinem erwählten Berufe in besonderen Lectiōnen, Berufslectiōnen, einen auf seinen speziellen Beruf vorbereitenden Unterricht erhalten sollte; daß auch sogenannten „praktischen Schülern“ der Zutritt zu gewissen Lectiōnen gestattet werden sollte. Indes wurde bei Einrichtung der obern Klassen im Jahre 1837 und 1838 diese Absicht bald aufgegeben.

Nachdem Referent, welcher im Sommer 1836 zwar seine Stellung als Dozent an der Universität aufgegeben hatte, aber noch als Lehrer am Elisabethgymnasio fungiren mußte, vom 15. August ab bis zum 14. Oktober 215 Schüler geprüft und inscribirt hatte; nachdem die renovirten Schulzimmer mit Utensilien versehen, die Leitfäden für den Unterricht gewählt und Rector Dr. Kletke und Haushälter Engel in das Schulgebäude am 1. Juli eingezogen waren, wurde die neue Anstalt am Geburtstage des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm kgl. Hoheit, am 15. Oktober 1836 durch den damaligen Ober-Bürgermeister von Breslau Herrn Menzel vor einer sehr zahlreichen und gewählten Zuhörerschaft feierlichst eröffnet (S. Schulprogramm Osiern 1838). Derselbe introducirte als ersten Rector der Anstalt den Schreiber dieses, als ersten Prorector den bisherigen Oberlehrer an der Oberschule zu Frankfurt a. D. Herrn Kleinert und proklamirte die übrigen Lehrer, welche in den vier eröffneten Klassen (VI—III), den Unterricht übernehmen sollten. Als ersten ordentlichen Lehrer der Anstalt introducirte der Rector Dr. Kletke am ersten Schultage, den 19. Oktober 1836, Herrn Gnerlich, als Collaboratoren die Herrn Müller und Reiche. Den französischen Unterricht übernahmen die Herrn Caspari und Lieut. Jäger, den katholischen Religionsunterricht Herr Curatus Elpest, den Schreibunterricht die Herrn Rector Hauke und Peuckert, den Unterricht im Freihandzeichnen Herr Mächtigt, und im Gesange Herr Cantor Siegert. Als erster Probe-Candidat übernahm Stunden der Privatdozent Herr Dr. Hildebrand.

Der Grund zur Schulbibliothek ward durch acht kleine pädagogische Schriften gelegt, welche Hr. v. Kloch auf Massel in des Referenten Hand gelegt hatte. Sie wuchs bald durch alleinige Verwendung der Inscriptiōnsgebühren zu diesem Zwecke sowie durch Geschenke. Das physikalische Cabinet empfing als erstes Geschenk mehrere Apparate, welche Referent für 100 Thlr., die zu dem Zwecke ihm bald nach seiner Wahl zum Rector vom Freih. von Kloch eingehändigt worden waren, angekauft hatte. Ein Geschenk von 200 Thlr. hatte zu gleichem Zwecke das Hohe Unterrichts-Ministerium gegeben. Und zur ersten Beschaffung des Lehrapparates überhaupt hatte die Wohlöbl. Stadtverordneten-Versammlung 300 Thaler bewilligt und eine gleiche Summe Herr Commercienrath

Ertel geschenkt. Der Grund zur zoologischen Sammlung ward durch Schenkung einer solchen Seitens der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur gelegt. Der Zeichen-Apparat endlich erhielt ein glänzendes Geschenk von dem Hohen Ministerio für Handel, Fabrik- und Bauwesen, nämlich 98 „Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker“ unter Glas und Rahmen (die Kosten der Einrahmung, Kartonirung, Verpackung betragen 308 Thlr. 1 Sgr.).

Wir müssen im Speziellen auf unsere Jahresberichte verweisen, wie die Anstalt von Jahr zu Jahr mehr Klassen, Lehrer und Schüler gewonnen hat; wie ihre Bibliotheken und Sammlungen gewachsen sind; wie ihre Klassengliederung sich nach Bedürfnis gestaltet, auch die Lokalität sich erweitert hat und auch ihr Kapitalfonds größer geworden ist. Wir müssen uns beschränken, in tabellarischen und statistischen Uebersichten die äußere Erweiterung der Anstalt und, so weit es erkennbar, ihr Fortschreiten überhaupt wahrnehmen zu lassen. Raum und Zeit gestatten uns nicht mehr als Andeutungen über ihre innere Entwicklung zu geben.

2) Das Ziel und die Unterrichts-Prinzipien der höheren Bürgerschule, wie sie hierorts zuerst von Reiche zu Ostern 1827 (s. oben) in zuversichtlicher Voraussicht trefflich angedeutet und von dem Referenten zu Ostern 1838 in dessen Programm „Zweck der höheren Bürgerschule“ auf Grund der von ihm im Schul- und im praktischen Leben gemachten Erfahrungen näher ausgeführt und begründet worden sind: sowie die dadurch bedingte Lehrverfassung und Lehrmethode sind von Eröffnung der Anstalt bis zur Gegenwart im Wesentlichen dieselben geblieben, so daß sich in Bezug hierauf in der geschichtlichen Entwicklung der Anstalt keine Hauptabschnitte, wo wesentliche Reformen durch veränderte Tendenz der Bildungszwecke oder der Unterrichts-Ordnung nöthig geworden wären, unterscheiden und angeben lassen. Gleichwohl hat nie ein Stillstand stattgefunden, vielmehr eine unausgesetzte, wenn auch geräuschlose Fortentwicklung von Jahr zu Jahr sowohl in Bezug auf die Lehrziele der Anstalt überhaupt und die einzelnen Klassenstufen derselben als in Bezug auf die dadurch bedingte Eintheilung des Lehrstoffes und der Lehrzeit, nie ein Ueberstürzen noch ein gewaltfames Reformiren stattgefunden. So ist die Anstalt, nachdem sie freilich auch ihre „Lehrjahre“ hat durchmachen müssen, die wir von dem Entwurfe des ersten von dem Referenten umgearbeiteten „Planes für die in Breslau zu errichtende höhere Bürgerschule“ vom 9. April 1836 bis zu der von ihm ganz neu entworfenen und von der königl. Regierung unter'm 4. März 1844 genehmigten „Lehrverfassung der höheren Bürgerschule zu Breslau“ (abgedruckt im Osterprogramm 1844) rechnen dürfen, — bis Ostern 1860, — von wo die von dem Referenten auf Grund der neuen „Unterrichts- und Prüfungs-Ordnung der Realschulen und der höheren Bürgerschulen vom 6. Oktober 1859“ umgearbeitete und unter'm 20. März 1860 genehmigte „Lehrverfassung der Realschule am Zwingler“ (abgedruckt im Osterprogramme 1861) Platz gegriffen hat, — in stetiger, ungehemmter Selbstentwicklung begriffen gewesen und hat auch ihre „Wander“- und „Meisterjahre“ gehabt. Zu den „Lehr- und Wanderjahren“ kann der Zeitraum von 1836 bis 1850, in welchem die Anstalt sich zu einer Doppelanstalt von zwölf Klassen

erweitert und in den zehn Jahren 1841—1850 regelmäßig jährlich eine Abiturienten-Prüfung, stets zu Ostern, abgehalten und in diesen 74 Abiturienten reif entlassen hat, gerechnet werden; zu den „Meisterjahren“ das Decennium von 1851 bis 1860 einschließlich, wo zweimal jährlich Abiturienten, in Summa 143, (das Nähere s. unten) reif entlassen worden sind, auch die Prima seit Ostern 1853, wo sie 50 Schüler gewonnen, getheilt worden ist und das Schulgebäude in demselben Jahre durch einen bedeutenden Erweiterungsbau größere und schönere Räumlichkeiten gewonnen hat.

In Absicht auf oben erwähnte ungehemmte Selbstentwicklung der Anstalt kann Referent mit wärmstem Dankgefühl nur die Worte wiederholen, welche er schon vor 24 Jahren („Zweck der höh. Bürgerschule“ S. 4, 1838) niedergeschrieben: „Wie überall sich die Theorie in der praktischen Auffassung modifizirt, so wird eine Schule, welche aus Communalmitteln hervorgeht, zunächst von den vorhandenen Lehrkräften und Lehrmitteln abhängen und auch in ihrem Lehrplane jederzeit spezielle Bedürfnisse des Ortes und der Provinz zu berücksichtigen sich genöthiget sehen. Eben deshalb hat auch die höchste Unterrichtsbehörde mit weiser Besonnenheit der höheren Bürgerschule zwar in der „vorläufigen Instruktion für die Entlassungsprüfungen vom 8. März 1832“ die wahre Tendenz bezeichnet, welche das höhere Bürgerschulwesen überhaupt verfolgen soll, hat aber diesen Anstalten noch keinen festen Lehrplan vorzeichnen wollen, weil es anerkanntes Prinzip der höchsten Verwaltungsbehörden ist, in weiser Zurückhaltung und Mäßigung weder ungezügelter und noch nicht hinreichend begründeten Wünschen ohne gründliche Prüfung entgegenzukommen, noch auch die Entwicklung neuer, die Bildung und Erhebung des Bürgerstandes bezweckender Idee'n zu hemmen. Sie hat daher die höhere Bürgerschule ruhig gewähren lassen, den Entwicklungsgang derselben beobachtet und von der Zeit, der unbefangenen Richterin, abwarten wollen, ob diese Anstalten im Stande sein werden, dem Bürgerstande die verlangte höhere Bildung zu gewähren. Durch die Erfahrung also, durch wirkliche Leistungen sollen die höheren Bürgerschulen ihre Zweckmäßigkeit darthun“ u. s. f. Solchen „Orts- und provinziellen Bedürfnissen“ hat auch die Realschule am Zwinger, nicht durch Berücksichtigung der einzelnen Berufsarten — eine Absicht, die sie bald nach Eröffnung ihrer obern Klassen aufgab —, sondern durch besondere Pflege der Naturwissenschaften und des technischen Zeichnens in Rücksicht auf den großen Fabrik-, Berg- und Hüttenbetrieb der Stadt und Provinz sowie der neueren Sprachen in Rücksicht des bedeutenden Handelsstandes der Stadt Breslau überhaupt Rechnung tragen zu müssen geglaubt; dabei aber nie die allgemeinen Bildungszwecke, wie sie in dem Religions- und Geschichtsunterrichte, vor Allem in dem deutschen Sprachunterrichte gewonnen werden, aus den Augen verloren, ja dieselben als den eigentlichen Kern auch der höheren Bürgerbildung betrachtet und gepflegt. Zu verhüten aber war, daß weder eine zu abstrakte formale Bildung der nothwendigen Uebung des Anschauungsvermögens Eintrag thue, noch ein Uebermaß historischen Wissens, nur angelernten Materials das Können und die geistige Verarbeitung und Aneignung hindere. Auf diese Abwege führen nicht die Disciplinen, oft aber die Art ihrer Betreibung und die Prüfungs-Anforderungen.

„Nicht die Verfahrensweise der einzelnen Künste („Zweck der höh. Bürgerschule“ S. 8 1838) soll die Schule den Gewerbtreibenden lehren; sondern geweckte geistige Kraft, geschärfter Verstand, ein geübtes Auge, Lerntrieb, Lust zur Ordnung und Thätigkeit, Pietät gegen Vorgesetzte, ein reines Herz, ein christlich-religiöser Sinn — das sind die Eigenschaften, welche — außer einem höheren Grade wissenschaftlicher Bildung, einer erweiterten Kenntniß der Naturwissenschaften und der Mathematik, der Geübtheit in dem mündlichen und schriftlichen Gebrauche der Muttersprache u. s. f. — die höhere Bürgerschule ihrem in das gewerbliche Leben übergehenden Zöglinge mitgeben will. — „Die verschiedenartige Richtung, welche den sich gelehrten und den sich realistischen Studien widmenden Sänglingen gegeben werden soll“, und somit auch einen Unterschied der Realschule von dem Gymnasio hat Referent mit den Worten (S. 15) angegeben: „Allgemeine Bildung bezweckend und wissenschaftlich, eine Geistesgymnastik, soll der Unterricht auf beiden Anstalten sein; der Sinn für die höheren Idee'n und Interessen der Menschheit, für das Schöne, Edle und Große soll auf beiden geweckt werden; nur wird das Denkvermögen auf dem Gymnasio vorzugsweise an geistigen Objecten, auf der Realschule vorzugsweise an realen Naturobjecten zu üben sein, weil die Zöglinge jener Anstalt einst Ausleger der profanen und heiligen Schriften zu werden, die Zöglinge der Realschule hauptsächlich einst das Verhältniß der Natur zu dem Menschen in's Auge zu fassen bestimmt sind.“ „Auf der Realschule soll die geistige und sittliche Kraft zwar auch geübt, gekräftigt, veredelt werden durch die Wissenschaft, insbesondere durch das Studium der vaterländischen klassischen Literatur und der Naturwissenschaften, aber in näherer Beziehung auf die Gegenwart und das praktische Leben.“ „Nicht der lateinische, sondern der deutsche Sprachunterricht sei die eigentliche Seele der höheren Bürgerschule, diese solle in Deutschland eine deutsche sein.“ Doch erachtete Referent den lateinischen Unterricht „für einen nothwendigen Lehrgegenstand der höheren Bürgerschule von der Sexta bis zur Tertia einschließlic; der Nutzen liege hauptsächlich in der Vergleichung des Sprachbaues dieser Sprache mit dem von ihr so verschiedenen der deutschen Sprache; gleiche formale Bildung gewähre nicht die Vergleichung der deutschen Sprache mit den neueren Sprachen; von diesen sei allein die französische als allgemeiner Lehrgegenstand aufzunehmen; zur Erlernung der englischen, polnischen, italienischen solle nicht jeder Schüler verpflichtet sein; der lateinische Unterricht solle schon in der Sexta, der französische erst in Quinta beginnen; wo andere neuere Sprachen zu beginnen seien, darüber müsse das Bedürfniß jeder Provinz entscheiden. Die Naturbeschreibung solle bis in die oberste Klasse fortgeführt werden, die Naturlehre in elementarer Weise schon in den mittlern Klassen beginnen, da mit der Tertia ein relativer Abschluß zu machen sei“ u. s. f.

Wir müssen in Bezug auf die speziellere Auseinanderlegung unserer Prinzipien und der von uns auf sie basirten Unterrichts-Ordnung verweisen theils auf unsere Abhandlung „Zweck der höh. Bürgersch., Breslau 1838“, theils auf die in dem Schulprogramme mitgetheilten speziellen Lehrpläne der Anstalt, insbesondere können zur Vergleichung dienen: die „Lehrverfassung der höheren Bürgerschule von Oftern 1839 bis Oftern 1840“ (den 7. Juni 1839

hatte die erste Entlassungsprüfung stattgehabt); der neue Entwurf derselben vom 4. März 1844 (mitgetheilt im Programm 1844); die Lehrverfassung, wie sie im Programme 1849 mitgetheilt worden; endlich die Mittheilung im Osterprogramm des Jahres 1860 sub C. „Organismus und Lehrverfassung der Realschule am Zwinger von Ostern 1859 bis Ostern 1860.“ Eine Vergleichung der letzten mit der vor 20 Jahren läßt weder eine Vermehrung noch Verminderung von Lehrgegenständen, im Ganzen auch eine gleiche Vertheilung des Lehrstoffes auf die Klassenstufen aber eine größere Durchbildung und gründlichere Verarbeitung desselben je länger je mehr erkennen, indem zum Beispiel in Prima dasselbe Lehrpensum, welches früher in ein Jahr, später in einundeinhalb Jahr zusammengedrängt werden mußte, weil der Abgang aus Prima mit einem Jahr statthaft war, und alljährlich sich wiederholte, seit Ostern 1849 durchweg auf zwei Jahre vertheilt wurde, so daß eine Entlassung vor absolvirtem zweijährigen Cursus der Prima nicht mehr statthaft war. Zum Englischen durften 1839 erst Secundaner, zum Polnischen schon Quartaner zutreten; im Jahre 1859 begann der Unterricht beider Sprachen gleichzeitig in Tertia. Die Elemente der Physik wurden 1839 schon in Quarta im Winter zweistündig, in Tertia zweistündig durch's Jahr; im Jahre 1859 die Elemente der Physik und Chemie nur in Tertia zweistündig gelehrt. (Seit Ostern 1860 dürfen sie erst in Secunda gelehrt werden). Dem Latein waren 1839 in Sexta 5, in Prima 2 Stunden; im Jahre 1859 in Sexta 6, in Prima 4 Stunden; jetzt sind ihm in Sexta 8, in Prima 4 Stunden zugewiesen. Dem Französischen im Jahre 1839 in Quinta 3, in Prima 4; im Jahre 1859 in Quinta 4, in Prima 5; jetzt sind ihm in Quinta 5, in Prima 4 St. zugewiesen. Dem Englischen waren im Jahre 1839 in Secunda wöchentlich 3, in Prima 2; im Jahre 1859 in Tertia 2, in Prima 3; jetzt sind ihm in Tertia 4, in Sec. und Prima je 3 Stunden zugewiesen. Dem Deutschen im Jahre 1839 in Sexta 7, in Prima 4; im Jahre 1859 und jetzt in Sexta 5, in Prima 3 Stunden. Der gesammte sprachliche Unterricht umfaßte in Prima im Jahre 1839: 12, im Jahre 1859: 15; der gesammte übrige wissenschaftliche Unterricht im Jahre 1839: 18, im Jahre 1859: 15 Stunden wöchentlich; jetzt nimmt jener 14, dieser 16 Stunden in Anspruch. Im Ganzen also ist das Verhältniß in den obersten Klassen nicht sehr variirend. In der Tertia waren im Jahre 1839/40 nur 10 sprachliche Stunden (Deutsch, Latein, Französisch), dagegen 17 wissenschaftliche Stunden; im Jahre 1859/60 15 sprachliche und 15 wissenschaftliche, jetzt 16 sprachliche und 14 wissenschaftliche Stunden. Man sieht, daß die Ansprüche in sprachlicher Beziehung allmählig immer gesteigert, in Mathematik und den Naturwissenschaften darum aber nicht geringer geworden sind; doch haben die Anwendungen der letzteren auf das Technische sowie die prakt. Uebungen im Zeichnen je länger je mehr beschränkt werden müssen, das Modelliren hat ganz aufgehört. Der Charakter der Anstalt ist vorwiegend wissenschaftlich geworden. Bei der schriftlichen Entlassungsprüfung halten Mathematik, Physik und Chemie den Leistungen im deutschen, französischen und englischen schriftlichen Ausdruck das Gleichgewicht; in der mündlichen wird auf Religion, Geschichte und Latein ein besonderes Gewicht gelegt.

3) Der Klassenorganismus der Anstalt ist in Bezug auf deren sechs Klassenstufen, Sexta bis Prima, sich gleich geblieben. Die Sexta, Quinta, Quarta und Tertia sind Michaelis 1836, die Secunda ist nach Ostern 1837, die Prima nach Ostern 1838 eröffnet worden. Zu diesen war noch eine elementare Vorschule mit zwei Klassen zu Mich. 1837 getreten, die eine derselben aber wurde schon Ost. 1841, die andere Ost. 1843 aufgelöst, weil ein größeres Bedürfnis zur Theilung der Realklassen vorhanden war. Zuerst ward Quarta getheilt schon Ostern 1837, dann Tertia Ostern 1838, Quinta Ostern 1841, Sexta Ostern 1843, Secunda theilweise Ostern 1849 und vollständig Ostern 1851, Prima endlich Ostern 1853. Die beiden Abtheilungen der Sexta (a und b) sind stets mit halbjährigen Curfen einander übergeordnet gewesen; eben so die beiden Cöten der Prima mit Jahreskursen (zwei halbjährigen Lehrpensen) als Ober- und Unterprima einander subordinirt. Die Abtheilungen a und b der Quinta, Quarta und Tertia hingegen waren bis Ostern 1850 einander mit Jahreskursen, von Ostern bis Ostern gehend, ganz parallel gestellt. Aufnahme und Versezung in diese Klassen fand jedoch auch zu Michaelis statt, nach Secunda und Prima nicht, ließ sich jedoch seit Michaelis 1847 auch in diese Klassen nicht mehr vermeiden. Daher wurden von Ostern 1850 ab, nach Theilung auch der Secunda in a und b, die Abtheilungen der Klassen Quinta bis Secunda so paralleelgehend rangirt, daß die a-Abtheilungen dieser Klassen alle ihren Jahreskursus, ohne Unterbrechung durch Aufnahme von zutretenden Schülern, von Michaelis bis Michaelis, die b-Abtheilungen ihn eben so von Ostern bis Ostern absolvirten, so daß zu Ostern stets in die b-Abtheilung, zu Michaelis nur in die a-Abtheilung Schüler, versezt oder neu aufgenommen wurden. Diese Einrichtung hat neun Jahre bis Ostern 1859 bestanden und sich in vieler Hinsicht bewährt. Die Anhäufung nicht versezbarer Schüler aber machte eine fernere Theilung einzelner Klassen, wenn auch nur zeitweise und vorübergehend, nothwendig; so der Tertia von Ostern 1850 bis Michaelis 1852, von Michaelis 1857 bis Ostern 1860; der Quarta nach Ostern 1857 und Ostern 1859; endlich auch der Secunda von Neujahr 1860 bis Ostern 1861. Dies veranlaßte den Direktor, die vorhandenen 14 getrennten Klassenabtheilungen von Ostern 1859 ab sämmtlich übereinander zu ordnen, so daß in jeder Klasse die obere Abtheilung durch a, die untere durch b bezeichnet, daß also sechs Ober- und sechs Unter-Abtheilungen vorhanden sind; außer ihnen sind noch zwei Repetitions-Abtheilungen vorhanden, indem die Ober-Tertia und Ober-Quarta eine jede in eine fortschreitende und eine repetirende Abtheilung getrennt sind. Damit aber der Hauptvortheil der früheren Einrichtung, nämlich mit denselben Schülern das Jahrespensum der Klasse in fortlaufendem Zusammenhange, nicht in zwei halbjährige Pensa getrennt, absolviren zu können, erhalten bliebe, rücken auch die Lehrer der untern Abtheilung soweit thunlich allhalbjährlich mit der Mehrzahl ihrer Schüler in die obere auf und führen diese Schüler bis zum Ende des Jahrespensums fort. Diese Klassengliederung und Einrichtung zeigt sich gegenwärtig als die angemessenste.

4) Vermehrung des Schulfonds. Im Jahre 1838, wo die Anstalt sich durch Eröffnung der Prima vollendete, ward ihr ein Vermächtniß von 10,000 Thaler von dem Stadtrath Pollack und von 2000 Thalern von dessen Bruder zu Theil. Im Jahre 1844 fundirte Kaufmann Claassen hieselbst 10,000 Thlr. „zur bessern Dotirung zweier Lehrerstellen, zum Besten des Lehrapparates und zur Begründung von mindestens fünf Freistellen für hiesige Bürger und Beamte.“ Die Stadtverordneten-Versammlung dotirte von den Zinsen zwölf ganze und eine halbe Freistelle. Jene Männer haben sich ein unvergessliches Denkmal in den Herzen der Mit- und Nachwelt gesetzt. Gott segne ihr Andenken! Seitdem ist der Anstalt kein Vermächtniß, Legat oder größeres Geschenk zu Theil geworden. Aber auch ein Freund derselben, dessen Vermittelung sie viel zu danken hatte und dessen Name hier in Ehren genannt werde, Herr Justizrath Schubert ist seitdem heimgegangen.

5) Erweiterung des Schullokals. Bei Eröffnung der Anstalt im Jahre 1836 standen nur das erste und zweite Stockwerk des Schulgebäudes am Zwinger derselben zur Disposition. Bei schnell wachsender Klassenzahl und Vermehrung des Lehrapparates reichte die Räumlichkeit bald nicht mehr aus. Aus dem Erdgeschos mußte die evangel. Elementarschule Nr. 1 mit ihren drei Klassen und eine katholische Elementarklasse weichen und auch der Hauptlehrer von jener seine Wohnung räumen. Aber auch dies genügte nicht. Der Prüfungsaal diente zugleich als Zeichensaal für das technische Zeichnen, als Singaal und Klassenzimmer; Klassenzimmer wurden zugleich zum Modelliren und Laboriren, Entree's als Klassenzimmer benutzt; ein fortdauernder Wechsel der Lokale fand statt, bis im Sommer 1853 mit dem Aufsetzen eines dritten Stockwerkes unter Leitung des städtischen Bauinspektors Herrn Fuß begonnen wurde.

Die städtischen Behörden hatten den Bau am 9. Juni 1853 genehmigt und die Stadtverordneten-Versammlung zu den auf ca. 11,500 Thlr. veranschlagten Baukosten einen Zuschuß aus der Kämmererei von 5500 Thlr. bewilligt. Die übrigen ca. 6000 Thlr. wurden dem Schulfonds entnommen. Außerdem aber gewährte die Versammlung im folgenden Jahre noch zur Einrichtung einer Wasserleitung für's Laboratorium 225 Thlr., zur Einrichtung der Gasbeleuchtung 518 Thlr. 20 Sgr. und im Jahre 1855 zur inneren Einrichtung des Laboratorii 300 Thlr. Erst im Laufe des Sommers 1854 wurden die neuen Lokalitäten fertig. Am 14. Oktober 1854 ward das neue Lokal feierlichst eröffnet. Die Anstalt hatte während des Umbaues im Herbst 1853 sechs Wochen lang Aufnahme gefunden in den Räumen des hiesigen königl. katholischen Gymnasii und durfte im Winter 1853/54 sowohl den Zwingersaal als Zeichensaal sowie auch andere Lokalitäten des Zwingergebäudes zur Unterbringung ihrer Sammlungen benutzen. Das so vollendete Schulgebäude, 160 Fuß lang und 45 Fuß tief, ist mit 37,380 Thlr. in der städtischen Feuer-Societät versichert und enthält jetzt, nachdem nach dem Tode des Prorektor Kleinert zu Ostern 1859 auch dessen Amtswohnung noch zu Schulzwecken verwendet worden, 14 Klassenzimmer, welche 700 Schüler fassen, einen großen schönen Prüfungsaal, einen nach Norden gelegenen hellen 60' langen Freihandzeichensaal, einen Saal für das technische Zeichnen (40' lang, 45' tief, 8 Fenster);

ein chemisches Laboratorium (40' lang, 45' tief, mit Gas-, Wasserleitung, Defen, Arbeitsplätzen für 50 Schüler), ein physikalisches Cabinet nebst Hörsaal, ein zoologisches, ein Mineralien-, ein Modellen-Cabinet, ein Amtslokal des Direktors nebst Schulbibliothekzimmer, ein Conferenzzimmer und die Amtswohnungen des Direktors und des Haushälters.

6) Begründung der Lehrstellen. Wie oben bemerkt waren bei Eröffnung der Anstalt drei feste Stellen (Direktor-, Prorektor- und eine ordentliche Lehrerstelle) begründet worden. Zu ihnen traten im Jahre 1837 vier, 1838 eine, 1839 eine, 1843 eine, 1844 eine, 1850 eine, 1852 zwei und 1858 eine neu hinzu. Am Ende des Jahres 1860 waren somit fünfzehn feste Lehrstellen begründet. Ueber den Besoldungs-Etat derselben enthält die Tabelle H das Nähere.

7) Aufnahme und Abgang der Schüler von 1836 bis 1860 einschließlich. Inscribirt sind worden in die Anstalt bis ultimo Dezember 1860: 4138 Schüler und zwar in die Prima 7, Secunda 68, Tertia 427, Quarta 747, Quinta 850, Sexta 1771 und Septima 268. Das Nähere enthält die Tabelle A.

Der Confession nach bezeichneten sich diese Schüler bei der Inscrition

in den Jahren	als evange- lische	refor- mirte	luthe- rische	katho- lische	grie- chische	Christkath. Dissid.	jüdische	Summa.
1836—1840	640	3	1	77	—	—	104	825
1841—1845	556	11	4	81	1	2	96	751
1846—1850	551	8	5	85	—	7	107	763
1851—1855	629	11	7	103	—	3	143	896
1856—1860	610	12	1	121	1	3	155	903
Summa	2986	45	18	467	2	15	605	4138

Die Eltern dieser Schüler gehörten größtentheils den industriellen Ständen, insbesondere dem Kaufmannsstande an, waren Landwirthe, Militärs, Berg-, Hüttenbesitzer u. s. f., doch haben auch hohe Beamte z. B. Präsidenten von Justiz- und Verwaltungsbehörden ihre Söhne der Anstalt anvertraut. Auch Schüler aus höheren Adelsfamilien, zu Zeiten nicht unbeträchtlich an Zahl, waren vorhanden, selbst ein russischer Fürst hat die Anstalt besucht.

Etwa zwei Dritttheile der Eltern unserer Zöglinge sind in Breslau wohnhaft, ein Dritttheil sind Auswärtige. Die meisten von diesen sind wohl in der Provinz Schlesien oder in andern preussischen Landen ansässig. Doch sind der Anstalt zu allen Zeiten nicht wenig Schüler aus allen Nachbarländern zugeführt worden, aus Böhmen, österreichisch Schlesien, russisch Polen und Rußland (selbst bis von Wilna, Petersburg, Odesa und Sebastopol), aus Krakau, Galizien, Ungarn, Sassy, Bessarabien u. s. f., hauptsächlich zwar von deutschen Fabrikanten in jenen Ländern, doch auch Schüler genug polnischer, ungarischer, böhmischer, russischer Nationalität.

Es haben aber auch deutsche Grundbesitzer und Fabrikanten aus England und Brasilien, Peru, Illinois u. s. f. ihre Söhne hierher gesendet, damit sie eine deutsche Bildung erhalten sollten, Knaben, deren Muttersprache englisch oder spanisch war, und von denen manche

bis zur Prima hinaufgegangen und dann in die jetzige Heimath ihrer Eltern zurückgekehrt sind. Wie Schlesien frühzeitig ein Vorort deutscher Bildung im Osten geworden ist, so scheinen auch jetzt noch seine Bildungsanstalten die Mission zu haben, diese Bildung weiter zu tragen in die südlichen Länder des östlichen Europa's; auch von Breslau und unserer Anstalt haben bereits nicht Wenige seit 25 Jahren die hier gewonnene wissenschaftliche, überhaupt geistige Bildung in jene Gegenden mit hinübergenommen.

Der Schülerbestand am Schlusse der einzelnen Jahre ist nach Klassen und in Summa in der angehängten Tabelle B verzeichnet. Wir erwähnen hier nur, daß die Anstalt am Schlusse ihres Eröffnungsjahres 1836 d. i. ult. Dezbr. 218 Schüler in vier Klassen, ult. Dezbr. 1840 in 10 Kl. 474 Sch., ult. Dezbr. 1845 in 10 Kl. 551 Sch., ult. Dezbr. 1850 in 12 Kl. 560 Sch., ult. Dezbr. 1855 in 12 Kl. 639 Sch. und ult. Dezbr. 1860 in 14 Kl. 694 Sch. hatte.

Es befanden sich davon ult. Dezbr. 1840:	1845:	1850:	1855:	1860:
in Prima	16	18	28	58
in Secunda	41	39	68	71
			92	

Der Abgang der Schüler überhaupt von 1836 bis 1860 ist in der angehängten Tabelle C näher angegeben. Es sind im Ganzen bis ult. Dezbr. 1860 aus der Anstalt 3444 Schüler ausgeschieden, und zwar aus Kl. I: 640, aus II: 684, aus III: 801, aus IV: 695, aus V: 398, aus VI: 198, aus VII: 28 Schüler.

Unmittelbar ihrem Berufe haben sich von denselben überhaupt 2576 zugewendet (siehe Tabelle D).

In dem ersten Dezennium (1836—1845) hat der relativ stärkste Abgang in's bürgerliche Leben aus der Tertia, Secunda, Quarta, Prima stattgefunden; in den nächsten fünf Jahren (1846—1850) aus der Tertia, Secunda, Prima, Quarta; in dem letzten Dezennium (1851—1860) aus der Prima, Secunda, Tertia, Quarta, Quinta. Es schieden nämlich aus, aus I. II. III. IV. V. VI. Kl. in das Berufsleben:

in den Jahren 1836—1840	22	58	101	51	16	2
1841—1845	76	113	130	95	34	3
1846—1850	113	131	164	101	40	1
1851—1855	180	153	137	116	43	2
1856—1860	226	157	157	100	52	2

Also von 1836—1860 in Sa. 617 612 689 463 185 10 = 2576

In welchem Lebensalter diese Schüler die Anstalt verlassen und welchem Berufe sie sich hatten widmen wollen, darüber enthalten die Tabellen E und F das Nähere.

Von jenen 617 Primanern haben bis einschließlich 1860 in 30 Entlassungsprüfungen 222 Schüler sich das Zeugniß der Reife erworben, nämlich im J. 1839: 5, in den J. 1841—45 in fünf Prüfungen 30; in den J. 1846—1850 in fünf Prüfungen 44; in

den J. 1851—1855 in neun Prüfungen 66, endlich in den Jahren 1856—1860 in zehn Prüfungen 77. Das Nähere über diese Abiturienten enthält die Tabelle G.

8) Fene dreißig Prüfungen sind unter dem Vorſiße und der Leitung folgender Königl. Commiſſarien abgehalten worden:

von dem (evangel.) Königl. Conſiſtorial- und Provinzial-Schulrath Herrn Menzel acht Prüfungen, zu Oſtern 1839, 1842, 1844, 1845, 1848, 1852, Michaelis 1853 und Oſtern 1854;

dem (kath.) Königl. Provinzial-Schulrath Herrn Dr. Vogel drei Prüfungen, zu Oſtern 1841, 1843 und 1849;

dem (evangel.) Königl. Conſiſtorial- und Regierungs-Schulrath Herrn Michaelis zu Oſtern 1846;

dem (kath.) Königl. Regierungs- und Schulrath Herrn Weiß zu Oſtern 1847;

dem (reform.) Königl. Hofprediger Herrn Paſtor Gillet zu Michaelis 1851;

dem (kath.) Königl. Regierungs- und Schulrath Herrn Barthel fünf Prüfungen, zu Oſtern 1850, 1851, 1853, Michaelis 1854 und Oſtern 1855; und von

dem (evangel.) Königl. Provinzial-Schulrath Herrn Dr. Scheibert elf Prüfungen von Michaelis 1855 bis Michaelis 1860, zwei Mal jährlich.

9) Seit Eröffnung der Anſtalt bis 1860 waren Vorſitzende des Schul-Curatorii: die Herren: Syndikus gegenwärtige Bürgermeiſter Dr. Bartsch (von 1836 bis 1838 einſchl.); Syndikus und Stadtrath Anders (von 1839 bis 1843 einſchl.) und Stadtrath Frobbß (von 1844 bis Oſtern 1860). Nach deſſen Hinſcheiden am 25. April 1860 übernahmen die Curatel nach Oſtern 1860 Herr Stadtrath Lübbert, Michaelis Herr Prof. Dr. Eberty. Mitglieder des Schul-Curatorii waren außerdem aus dem Magiſtrats-Collegium: die Herren Stadträthe Wende, Bülow, Frank, Zwinger, Lübbert; aus dem Stadtverordneten-Collegium: die Herren Fabrikant Carl Milde, Kaufmann Ferdinand Schiller, Kaufmann Theodor Reimann, Kaufmann Klocke, Univerſitäts-Profeſſor Dr. Regenbrecht, Färbereibeſitzer Dieze, Kaufmann Reich, Particulier Künzel, Kaufmann Julius Sommé, Kaufmann Julius Neugebauer und Particulier Marks. Seit Beſtätigung des Statuts des Curatorii vom 1. September 1843 durch die Königl. Regierung unterm 28. September 1843 iſt technisches Mitglied deſſelben der Director der Königl. Kunſt-, Bau- und Handwerksſchule Herr Dr. Gebauer und der jedesmalige Director der Anſtalt, alſo ſeit Michaelis 1843 Referent Dr. Kletke reglementsmäßig.

10) Dem Lehrer-Collegium der höheren Bürgerschule oder Realschule am Zwinger haben ſeit 1836 folgende Herrn theils als ordentliche Mitglieder theils als außerordentliche Lehrer angehört:

a. Ordentliche (feſt angeſtellte) Mitglieder:

1) Dr. Caſar Albano Kletke, geboren den 28. November 1805 zu Brieg, evangeliſch, als ordentlicher Lehrer am Gymnaſium zu Deßau introducirt und vereidet den 9. Oktober

1828, seit Ostern 1829 ordentlicher Lehrer am Elisabet-Gymnasio hieselbst, zugleich Privatdozent an der Universität, ward am 15. Oktober 1836 als Rector der höheren Bürgerschule introducirt, erhielt den Titel Director 1846.

2) Carl Wilhelm Traugott Kleinert, geb. den 16. Februar 1798 zu Rux, im Trebniger Kreise, evangelisch, zuerst als ordentlicher Lehrer an der Oberschule zu Frankfurt a./D. bestätigt den 19. Juli 1828, dann Oberlehrer daselbst, ward als Prorector und erster Oberlehrer an hiesiger Anstalt introducirt am 15. Oktober 1836, ist gestorben am 14. April 1859.

3) Albert Ferdinand Trappe, geb. den 20. Mai 1810 zu Halle, evangelisch, ward 1835 Conrector an der höheren Bürgerschule zu Güstrow, dann als zweiter Oberlehrer an hiesiger Realschule am 5. Mai 1838 introducirt, erhielt durch Minist.-Rescript vom 3. März 1859 das Prädikat „Professor,“ ward Michaelis 1859 Prorector und erster Oberlehrer und als solcher am 7. Januar 1860 introducirt.

4) Johann Carl Ludwig Müller, geb. den 24. Juni 1805 zu Breslau, evangelisch, trat an die Anstalt Michaelis 1836 als Collaborator, ward als ordentlicher Lehrer derselben am 5. Juli 1837 introducirt und vereidet, ward durch Ministerial-Rescript vom 8. Septbr. 1845 dritter Oberlehrer, Michaelis 1859 zweiter Oberlehrer.

5) Wilhelm Gustav Reiche, geb. den 3. August 1808 zu Breslau, evangel.-lutherisch, trat an die Anstalt Michaelis 1836 als Collaborator, ward als ordentlicher Lehrer derselben am 5. Juli 1837 introducirt und vereidet, ward durch Ministerial-Rescript vom 8. Septbr. 1845 vierter Oberlehrer, Michaelis 1859 dritter Oberlehrer.

6) Dr. Johann Julius Stein, geb. den 12. Juli 1813 zu Raumburg a. d. S., evangelisch, trat an die Anstalt Ostern 1838 als Collaborator, wurde als ordentlicher Lehrer derselben am 15. Juni 1839 introducirt und vereidet, durch Regierungs-Decret vom 25. September 1849 vom Amte suspendirt, durch Ministerial-Bef. vom 15. November 1854 entlassen.

7) Dr. Eduard Ottomar Behnisch, geb. den 24. Oktober 1813 zu Sagan, evangelisch, trat Joh. 1839 als Lehrer der englischen Sprache an die Anstalt, ward Mich. 1841 Hilfslehrer, am 14. Dez. 1843 als ordentl. Lehrer derselben introducirt und vereidet, durch Minist.-Rescr. vom 13. Okt. 1852 vom Amte suspendirt und schied Mich. 1856 aus, ist aber Ostern 1861 wieder als Lehrer an der Anstalt eingetreten. (zugleich Lector der engl. Sprache an der Univ.)

8) Dr. Hermann Marbach, geb. den 11. April 1817 zu Jauer, evangelisch, trat Mich. 1842 als Hilfslehrer an die Anstalt, ward am 16. April 1844 als ordentlicher Lehrer derselben introducirt und vereidet, trat 1849 an die höhere Bürgerschule zum heil. Geist über und ward daselbst den 15. September 1849 introducirt, dann Prorector an dieser Anstalt und Professor.

9) Dr. Johann Gottlieb Hermann Adler, geb. den 31. August 1817 zu Lehmgruben bei Breslau, evangelisch, trat an die Anstalt Ostern 1843 als Hilfslehrer, ward den 13. Oktober 1845 als ordentlicher Lehrer introducirt und vereidet, erhielt durch Ministerial-Befug. vom 9. Dezember 1854 den Titel „Oberlehrer“ und ward Michaelis 1859 vierter etatsmäßiger Oberlehrer.

10) Dr. Gustav Henn, geb. den 18. August 1813 zu Sagan, evangelisch, trat Ostern 1846 als Cand. prob. an die Anstalt, ward Ostern 1847 Hilfslehrer, am 8. Juni 1850 als ordentlicher Lehrer introducirt und vereidet, erhielt durch Ministerial-Befugung vom 9. Dezember 1854 den Titel „Oberlehrer“ und ist zufolge Rescripts des Königl. Provinz.-Schul-Collegii vom 25. Juli 1861 am 1. Juli 1861 in die 5. etatsmäßige Oberlehrerstelle eingerückt.

11) Dr. Hermann Schottky, geb. den 4. Febr. 1816 zu Kupp in Oberschl., evangel., trat zu Ostern 1848 als Hilfslehrer an die Anstalt, ward am 15. Oktbr. 1850 als ordentl. Lehrer derselben introducirt und vereidet und ist vom 1. Juli 1861 ab laut Verfügung des Königl. Provinzial-Schul-Collegii vom 25. Juli ej. a. in die sechste etatsmäßige Oberlehrerstelle eingerückt.

12) Dr. August Theodor Peucker, geb. den 6. Januar 1807 zu Sagan, katholisch, trat im August 1842 als Lehrer der französischen Sprache an die Anstalt (zugleich Lector der neugriechischen Sprache an der Universität) und ward am 8. Juli 1853 als ordentlicher Lehrer derselben introducirt und vereidet (am 29. März bestätigt).

13) Dr. Carl Gottlieb Rabe, geb. den 14. Oktober 1814 zu Breslau, evangelisch, trat Michaelis 1849 als Hilfslehrer an die Anstalt und ward am 15. Oktober 1853 als ordentlicher Lehrer derselben introducirt und vereidet (am 13. Mai bestätigt).

14) Julius Lendin, geb. den 29. März 1819, zu Meisse, evangelisch, seit Michaelis 1849 Cand. prob., dann Hilfslehrer an der Anstalt, ward am 15. Oktober 1855 als ordentlicher Lehrer derselben introducirt und vereidet (am 28. Juni bestätigt).

15) Dr. Carl Gustav Wilhelm Stenzel, geb. den 21. November 1826 zu Breslau, evangelisch, ward, nachdem er schon von Michaelis 1854 bis Ostern 1857 an der höhern Bürgerschule zu Günstin als ordentlicher Lehrer fungirt hatte (bestätigt als solcher den 15. Januar 1855), als solcher an hiesiger Anstalt am 22. Juni 1857 introducirt (bestätigt schon den 11. Dezember 1856).

16) Johann Gottlieb Gnerlich, geb. den 11. Dezember 1804 zu Jeschütz bei Trebnitz, evangelisch, wurde am 19. Oktober 1836 als ordentlicher Lehrer für die Sexta der höheren Bürgerschule introducirt und vereidet (bestätigt den 20. Juni 1836).

17) Carl Riedel, geb. im Jahre 1808 zu Breslau, evangelisch, wurde am 16. Oktober 1837 als ordentlicher Lehrer der Septima introducirt. Er starb den 22. August 1844.

18) Friedrich Adolph Reinhold Auras, geb. den 23. Juli 1811 zu Nieder-Kunzendorf bei Münsterberg, evangelisch, ward am 16. Oktober 1837 als ordentlicher Lehrer der Septima introducirt.

b. Wissenschaftliche und technische Fachlehrer:

Lehrer der französischen Sprache: 19) A. Caspary seit Michaelis 1836, zugleich Lector der französischen und italienischen Sprache an der Universität, ging im September 1842 nach Moskau als Inspektor an einer Kais. R. Ritterakademie. 20) Chr. Rudolph Alexander Jäger, Artillerie-Lieutenant a. D., geb. den 28. März 1800, seit Michaelis 1836 an der Anstalt und noch thätig.

Lehrer der englischen Sprache: 21) Heinrich Eman. London, Rector der englischen Sprache an der Universität, seit Ostern 1837, ging zu Johannis 1839 nach England, von da nach Tunis als Missionär und starb daselbst. Die folgenden Lehrer des Englischen: Dr. Behnsch und Dr. Schottky wurden ordentliche Lehrer.

Lehrer der poln. Sprache: 22) Carl Pohl, geb. zu Reisen im Posen'schen, den 7. Dez. 1797, von Ostern 1837 bis Mich. 1856, starb den 28. Dezbr. 1857. 23) J. N. Friß, geb. den 4. August 1809, Rector der poln. Sprache an der Univ., seit Michaelis 1856 an der Realschule.

Katholische Religionslehrer: 24) Franz Elpelt, Curatus bei St. Dorothea, seit Michaelis 1836, ging Weihnachten 1842 nach Wanssen als Pfarrer, ist jetzt Erzpriester. — 25) Vic. Baucke, Kaplan zu St. Adalbert, seit Neujahr 1843, wurde Johannis 1845 Director des hies. königl. kathol. Schullehrer-Seminars. 26) Eduard Kamnhoff, geb. den 25. Dezember 1807 zu Glas, Curatus bei St. Adalbert, seit Johannis 1845, ward Ostern 1850 Pfarrer im Frankensteiner Kreise. 27) Igner, Curatus bei St. Mathias, seit Ostern 1850, wurde Ostern 1854 Pfarrer in Falkenberg. 28) Wittner, Curatus bei St. Anton, seit dem 19. Juni 1854 bis Weihnachten 1859, wo er Pfarrer zu Malkwitz bei Kanth wurde. 29) Redlich, Curatus zu Allerheiligen, seit dem 9. Febr. 1860 an der Realschule.

Zeichnenslehrer: 30) Carl Andreas Mächig, Bildhauer, geb. den 14. Dezember 1797 zu Breslau, seit Michaelis 1836 Lehrer des Freihandzeichnens und Modellirens an der Anstalt, seit Ostern 1849 Lehrer an der hiesigen königl. Bauerschule, blieb noch als Lehrer im Modelliren an der Realschule bis zum 14. Mai 1857, wo er starb. 31) Leopold Haberstroh, Oberfeuerwerker a. D., geb. den 17. Juni 1807 zu Rakau in der Mark, seit Ostern 1837 Lehrer des geometrischen, des Bau-, Maschinen- und Planzeichnens sowie des Feldmessens an der Realschule. 32) Hermann Bolte, geb. den 17. April 1811 zu Berlin, Portraitmaler, von Febr. 1849 bis zum 24. Nov. 1861, wo er starb. Zeitweise waren in Vertretung beschäftigt: 33) Koska, Maler, Zeichnenslehrer an der Realschule z. h. Geist, von Febr. bis Mich. 1849. 34) Zander, Bildhauer, von Febr. bis Ostern 1849. 35) Höcker, Prof. a. d. königl. Bauerschule. 36) Wölfl, Maler, im Sommer 1854 und Herrmann, i. J. 1861.

Gesanglehrer: 37) Joh. Christ. Gottlob Siegert, geb. den 17. Mai 1789 zu Grnsdorf bei Reichenbach, Cantor und königl. Musikdirector zu St. Bernhardin, seit Michaelis 1836 Gesanglehrer an der Anstalt bis gegenwärtig (Ostern 1862).

Schreiblehrer: 38) Franz Hauke, geb. den 5. Mai 1787 zu Heinrichau, Rector der Pfarrschule zu St. Vincenz, seit Michaelis 1836 Lehrer des Schönschreibens an der Anstalt bis 26. Juli 1852, wo er im Bade Langenau starb. 39) Peuckert, von Michaelis 1836 bis Michaelis 1842. 40) Kirchner, Rector der Landschule, vom 1. September 1852 bis Michaelis 1860. 41) Nickel, Elementarlehrer, seit Michaelis 1860.

c. Candidati probandi und wissenschaftliche Hilfslehrer (Collaboratoren):

Erster Cand. prob. 42) Dr. Bruno Hildebrandt, geb. den 3. März 1812 zu Naumburg a. d. S., Privatdocent an der Universität, von Michaelis 1836 bis Ostern 1838, ging nach Marburg als Professor. 43) Dr. C. Anton Mapek, geb. den 6. Februar 1810 zu

Kieserstädtel bei Gleiwitz, von Ostern 1837 bis den 29. März 1843, wo er starb. 44) Fr. Ant. August Kastner, von Ostern 1837 bis Ostern 1838, ging an das katholische Gymnasium zu Neisse als ordentlicher Lehrer, jetzt Professor. 45) Robert Julius Reichardt, von Ostern 1837 bis Neujahr 1841, wo er an das Gymnasium zu Ratibor überging, jetzt Oberlehrer daselbst. 46) Dr. Gribel, geb. zu Stettin, von Ostern 1838 bis Michaelis 1841, ging an die Stettiner Realschule „Friedrich-Wilhelmschule“ über, starb als Oberlehrer. 47) Dr. Moriz Steiner, geb. den 19. Dezember 1813 zu Breslau, von Ostern 1838 bis zum 23. April 1848, wo er starb. Seit Ostern 1842 war er zugleich ordentlicher Lehrer der Mathematik an der Königl. Bauerschule hieselbst. 48) Eduard Kluge, geb. zu Breslau, von Ostern 1841 bis Michaelis 1844, wo er nach Pommern als Pastor einer lutherischen Gemeinde ging, jetzt solcher in Bernstadt. 49) Dr. Jacobi, von Ostern 1842 bis Ostern 1843, wo er die Direction der Königl. Gewerbeschule in Liegnitz übernahm, starb 1849 (?). 50) Dr. Robert Baum, geb. zu Breslau den 30. Januar 1816, seit Ostern 1843 und noch gegenwärtig an der Anstalt thätig, zugleich ordentlicher Lehrer der Mathematik an der Königl. Bauerschule hieselbst. 51) Dr. Gustav Adolph Rich. Maiwald, geb. den 13. Februar 1817 zu Leuthen bei Neumarkt, von Ostern 1843 bis Ostern 1844, jetzt Oberlehrer zu Görlitz. 52) Dr. Ph. Gustav Heinzel, geb. den 21. Dezember 1817 zu Breslau, von Ostern 1845 bis Michaelis 1847, jetzt Professor an der Königl. Landwirthschaftlichen Akademie zu Proskau. 53) Kattner, von Neujahr bis Ostern 1846. 54) Dr. Siebeck, von Michaelis 1847 bis Ostern 1850, wo er die Direction der Königl. Provinzial-Gewerbeschule zu Liegnitz übernahm. 55) Kinzel, von Ostern 1848 bis Mich. 1849. 56) Dr. Speck, von Mich. 1849 bis Weihnachten 1851, trat an das Elisabeth-Gymnasium über, ist daselbst gestorben. 57) Prifich, von Michaelis 1849 bis Ostern 1852, wo er als ordentlicher Lehrer an das Gymnasium zu Brieg überging. 58) Dr. Milde, von Neujahr 1852 bis Ostern 1853, wo er an die Realschule zum Heiligen Geist überging. 59) Dr. Schneider, von Ostern bis Michaelis 1852, ging nach Gleiwitz an's Gymnasium. 60) Dr. Kleinert, von Michaelis 1852 bis Ostern 1855, wo er als ordentlicher Lehrer an der Realschule zu Bromberg angestellt ward. 61) Dr. Hensel, von Ostern 1853 bis Ostern 1854, ging nach Berlin. 62) Dr. Bötkel, von Ostern 1854 bis Michaelis 1856, wo er an das Gymnasium zu Gleiwitz überging. 63) Dr. Francke, von Ostern 1855 bis Michaelis 1856, ging an das K. Gymnasium zu Gr.-Glogau über. 64) Otto Adler, von Ostern 1856 bis Ostern 1859, ging an das Gymnasium zu Bunzlau über. 65) Dr. Regent, von Michaelis bis Weihnachten 1856, ging an das K. Gymnasium zu Neisse. 66) Pohl, von Michaelis 1856 bis Mich. 1857, ging zur Neisser Realschule über. 67) Paul Störmer, von Ostern 1857 bis Ostern 1861, wo er als ordentlicher Lehrer am Magd.-Gymnasium hieselbst angestellt ward. 68) W. H. Paul Thiemich, seit Ostern 1859 an der Anstalt thätig. 69) Dr. Viersemann, von Pfingsten 1859 bis Ostern 1860, ging an die Realschule zu Landeshut über. 70) Dr. Berckmeister, von Michaelis 1859 bis Michaelis 1860. 71) Roman Meyer, von Michaelis 1859 bis Juli 1860, wo er nach Landeshut an die Realschule überging, woselbst er am 12. November 1860

starb. 72) Dr. E. Joh. Ed. Laubert, von Neujahr bis Ostern 1860, ging an die Petrischule zu Danzig über. 73) Dr. Carl Laubert, verwaltete von Ostern 1860 ab eine ordentliche Lehrerstelle bis Ostern 1861, wo er nach der Schweiz ging. 74) Dr. Paul Wosfidlo, seit Michaelis 1860 an der Anstalt beschäftigt.

Die Besuche Hoher Personen, welche der Anstalt geworden sind, glaubt Referent nicht unerwähnt lassen zu dürfen. Im Sommer 1840 beehrte sie Se. Excellenz der kaiserl. russ. Admiral und Director des Seekadetten-Institutes zu Petersöburg Herr v. Krusenstern mit einem Besuche; am 6. August 1842 Se. Exc. der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Dr. Eichhorn; am 23. und 24. Mai 1851 der vortragende Rath im Unterrichts-Ministerio Herr Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Kortüm; am 12. November 1853 der vortragende Rath im Unterrichts-Ministerio Herr Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Wiese; am 19. Juni 1856 Se. Excellenz der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten v. Raumer. Am 8. April 1857 besuchte Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen die Ausstellung und nahm die Cabinette und Sammlungen der Anstalt in Augenschein.

Wir dürfen endlich auch die Beweise des Wohlwollens nicht mit Stillschweigen übergehen, welche in dem Zeitraume von 1836 bis 1860 der Anstalt zu Theil geworden sind. Die Anstalt hat sofort bei ihrer Eröffnung die Berechtigung erhalten Abiturienten nach dem Reglement vom 8. März 1832 entlassen zu dürfen und ist durch Erlaß vom 6. Oktober 1859 unter die Realschulen erster Ordnung aufgenommen. Es sind ihr von den hohen Behörden vielfach werthvolle Geschenke zu Theil geworden. Die Höchste Unterrichtsbehörde wie auch die Provinzialbehörde haben ferner nach den abgehaltenen Revisionen in wohlwollenden Rescripten sich über den blühenden Zustand der Anstalt wie über die erfolgreiche Thätigkeit des Dirigenten und des Lehrercollegii anerkennend ausgesprochen. Die städtischen Behörden haben durch oftmalige Erhöhung der niedrig dotirten Lehrergehälter die Lage der Lehrer nach Kräften verbessert; auch die königl. Regierung hat einige Jahre hindurch einigen Lehrern der Anstalt eine besondere Unterstützung zu Theil werden lassen. Endlich sind noch zu nennen als besondere Anerkennungen, daß dem Referenten im Jahre 1846 der Titel „Director“ und durch Allerhöchste Ordre vom 15. September 1858 der rothe Adlerorden IV. Klasse verliehen worden. Dem ordentlichen Lehrern Dr. Adler und Dr. Henu ward unter'm 9. Dezember 1854 der Oberlehrer-Titel, dem ersten Oberlehrer Trappe durch Ministerial-Rescript vom 3. März 1859 der Professortitel beigelegt.

Wir schließen diese Mittheilungen, welche schon als Einladungsprogramm zu der beabsichtigten Feier des 25-jährigen Bestehens der Anstalt am 15. Oktober 1861 hatten ausgegeben werden sollen, mit tiefstem Dankgefühl gegen die göttliche Vorsehung, welche die Begründung des Werkes sichtlich geschützt und durch Unterstützung unserer schwachen Kraft es so weit hat gedeihen lassen.

Die angehängten Tabellen A bis J enthalten statistische Mittheilungen über die Anstalt bis zum Schlusse des Jahres 1860.

A n h a n g.

Folgende Schriften, von Lehrern der Anstalt verfaßt, sind den alljährlichen Schulnachrichten von 1838 bis 1860 als Programm beigegeben worden:

Von Dr. C. A. Kletke: 1) „Zweck der höheren Bürgerschule.“ Breslau 1838. (30 S.) 2) „Der Streit des Empirismus und Idealismus, geschlichtet in der neueren Philosophie.“ Ein historisch-philosophischer Versuch. Breslau 1839. 3) „Das reguläre Siebzehneck.“ Breslau 1846. 4) „Die geschichts-philosophische Weltanschauung des Philosophen Chr. J. Branitz“ dargestellt. Breslau 1849 (30 S. in 4^o) 5) „Ueber die Landes-Schul-Conferenz zu Berlin vom 16. April bis zum 14. Mai 1849.“ Breslau 1850. 6) „Entwicklung des Kepler'schen Problems: Aus der mittleren Anomalie eines in einer elliptischen Bahn sich bewegenden Weltkörpers die wahre Anomalie desselben zu finden.“ Breslau 1852. (36 S. in 4^o) 7) Rede des Directors bei der Eröffnung des neuen Prüfungsjaales am 14. October 1854. 8) „Die Begründung oder Vorgeschichte der Breslauer höheren Bürger- oder Realschule am Zwinger. Von dem Ursprunge ihrer Idee im Jahre 1816 bis zu deren Ausführung im Jahre 1836,“ nach amtlichen Quellen. Breslau 1857. (32 S. in 4^o) 9) „Stimmen aus Nord- und Süddeutschland über den Werth des Lateins für die Realschule,“ gesammelt von Dr. C. A. K. im Jahre 1859. Breslau (in 4^o. XXXVIII S.).

Von C. W. Fr. Kleinert: 1) „Wodurch wird das Gedeihen jeglicher Schulbildung hauptsächlich bedingt?“ Breslau 1840. 2) „Ueber den Unterricht in der Chemie, wie er an der Realschule ertheilt wird.“ Breslau 1851. 3) „Ueber die praktischen Uebungen der Primaner in dem Laboratorium der Realschule am Zwinger zu Breslau 1858.“

Von Ab. F. Trappe: „Rechnung mit entgegengesetzten Größen.“ Breslau 1841.

Von F. Müller: „Ein Wort in Sachen der Wahrheitsliebe auf Schulen.“ Bresl. 1843.

Von W. G. Reiche: „Andeutungen über Erfordernisse und Anwendung von Landkarten für den geographischen Unterricht auf höheren Lehranstalten.“ Breslau 1842.

Von Dr. Jul. Stein: „Ueber die Stellung der lateinischen Sprache in dem Unterrichts-Organismus der Realschule.“ Breslau 1845.

Von Dr. Ottom. Behnisch: „Ueber das Verhältniß der deutschen und romanischen Elemente in der englischen Sprache.“ Breslau 1844.

Von Dr. Herm. Marbach: „Ueber Systematik in der Darstellung der Physik.“ Breslau 1847.

Von Dr. R. Baum: „Von der durch die anatomische Structur bedingten Festigkeit des Pflanzenkörpers im Allgemeinen und des Holzes im Besondern.“ Breslau 1848.

Von Leop. Haberstrohm: „Ueber den Unterricht im Linearzeichnen an der Realschule.“ Breslau 1850.

Von Dr. Aug. Th. Peucker: „Ueber Ursprung und Fortbildung der französischen Sprache.“ Breslau 1853.

Von Dr. Herm. Schottky: „Kurzer Leitfaden der englischen Literatur.“ Nach Spalding's „Geschichte der englischen Literatur“ 1853. Breslau 1854 (39 S. in 4°)

Von Dr. C. Gottl. W. Rabe: „Ueber deutsche Literatur.“ Rede am 15. Okt. 1853.

Von Dr. J. G. W. Herm. Adler: „Zur ältesten Geschichte Schlesiens.“ Breslau 1856. (26 S. in 4°).

A. Uebersicht der in die Realschule in den Jahren 1836 bis 1860 einschließlich neu aufgenommenen Schüler.

In Jahre	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.	V. Kl.	VI. Kl.	VII. Kl.	Summa.
1836	—	—	37	61	60	61	—	219
1837	—	3	23	60	21	48	29	184
1838	—	3	22	55	19	43	29	171
1839	—	4	11	48	9	10	55	137
1840	—	1	14	36	5	7	51	114
1841	—	1	7	26	46	17	49	146
1842	—	3	10	25	43	9	51	141
1843	—	2	10	14	47	75	4	152
1844	—	—	13	31	28	63	—	135
1845	—	—	14	28	36	99	—	177
1846	—	3	14	19	41	80	—	157
1847	—	3	9	19	35	92	—	158
1848	—	3	17	20	36	51	—	127
1849	—	1	10	23	36	64	—	134
1850	—	2	11	33	61	80	—	187
1851	—	7	24	24	35	77	—	167
1852	1	5	22	25	55	84	—	192
1853	2	2	16	22	54	66	—	162
1854	1	5	17	26	40	133	—	222
1855	—	4	17	17	19	96	—	153
1856	—	4	13	39	31	107	—	194
1857	—	—	19	22	38	94	—	173
1858	2	4	26	24	24	112	—	192
1859	1	5	18	34	27	89	—	174
1860	—	3	33	16	4	114	—	170
Summa:	7	68	427	747	850	1771	268	4138

Uebersicht der Schüleraufnahme von fünf zu fünf Jahren.

In Klasse I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	Summa.	
1836—1840:	—	11	107	260	114	169	164	825
1841—1845:	—	6	54	124	200	263	104	751
1846—1850:	—	12	61	114	209	367	—	763
1851—1855:	4	23	96	114	203	456	—	896
1856—1860:	3	16	109	135	124	516	—	903
Summa:	7	68	427	747	850	1771	268	4138
also auf 100 Schüler	0,1	1,6	10,3	18,0	20,5	42,8	6,4 p. C.	

B. Schüler-Status der Realschule ultimo Dezember während der Jahre
1836 bis 1860 einschließlich.

ultimo Dezbr.	In Kl. I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	Sum- ma.	Klas- senzahl.
1836	—	—	37	61	60	60	—	218	vier.
1837	—	20	57	120 ^{zwei} Abth.	60	60	25 ^{zwei} Abth.	342	acht.
1838	7	24	100 ^{zwei} Abth.	118 "	60	61	51 "	421	zehn.
1839	6	36	118 "	107 "	60	60	68 "	455	"
1840	16	41	108 "	111 "	60	60	78 "	474	"
1841	16	38	92 "	102 "	109 ^{zwei} Abth.	60	56 "	473	"
1842	11	37	102 "	115 "	108 "	60	47 "	480	"
1843	15	43	94 "	119 "	120 "	115 ^{zwei} Abth.	—	506	"
1844	25	35	112 "	122 "	119 "	100 "	—	513	"
1845	18	39	126 "	121 "	122 "	125 "	—	551	"
1846	19	45	119 "	120 "	130 "	129 "	—	562	"
1847	24	45	119 "	136 "	124 "	123 "	—	571	"
1848	35	58	131 "	130 "	118 "	94 "	—	566	"
1849	26	51	132 "	133 "	102 "	78 "	—	522	"
1850	28	68 ^{zwei} Abth.	118 ^{drei} Abth.	150 "	112 "	84 "	—	560	zwölf.
1851	37	78 "	126 "	136 "	114 "	84 "	—	575	"
1852	45	86 "	108 "	141 "	118 "	94 "	—	592	"
1853	54 ^{zwei} Abth.	69 "	113 ^{zwei} Abth.	150 "	128 "	73 "	—	587	"
1854	55 "	75 "	120 "	148 "	137 "	122 "	—	657	"
1855	58 "	71 "	114 "	131 "	140 "	125 "	—	639	"
1856	54 "	79 "	114 "	154 ^{drei} Abth.	151 "	123 "	—	675	dreizehn.
1857	50 "	69 "	147 "	148 "	140 "	118 "	—	672	"
1858	51 "	79 "	150 ^{drei} Abth.	140 ^{zwei} Abth.	148 "	126 "	—	694	"
1859	54 "	97 "	126 "	164 ^{drei} Abth.	139 "	112 "	—	692	vierzehn.
1860	55 "	92 ^{drei} Abth.	157 "	133 ^{zwei} Abth.	135 "	122 "	—	694	"

C. Uebersicht des Schüler-Abganges von der Realschule in den Jahren 1836 bis 1860 einschließlich.

Im Jahre	Aus I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.	V. Kl.	VI. Kl.	VII. Kl.	Summa.
1836	—	—	—	—	—	1	—	1
1837	—	6	16	17	12	9	—	60
1838	6 } Sa. 24	18 } Sa. 61	29 } Sa. 107	20 } 85	17 } 42	2 } 23	—	92
1839	10 } b. d. f. d. n.	20 } b. d. f. d. n.	30 } b. d. f. d. n.	28 } 85	7 } 42	4 } 23	4	103
1840	8 } 8	17 } 15	32 } 27	20 } 20	6 } 6	7 } 7	5	95
1841	14	34	32	33	12	9	13	147
1842	19 } 79	29 } 131	19 } 160	36 } 154	22 } 89	3 } 42	6	134
1843	11 } b. d. f. d. n.	24 } b. d. f. d. n.	41 } b. d. f. d. n.	26 } 32	13 } 89	11 } 42	—	126
1844	11 } 16	26 } 26	32 } 32	28 } 28	21 } 21	10 } 10	—	128
1845	24	18	36	31	21	9	—	139
1846	15	30	51	25	15	10	—	146
1847	20 } 118	37 } 147	24 } 189	35 } 152	16 } 91	17 } 57	—	149
1848	17 } b. d. f. d. n.	19 } b. d. f. d. n.	32 } b. d. f. d. n.	35 } 38	18 } 91	11 } 57	—	132
1849	39 } 24	30 } 29	49 } 38	30 } 30	23 } 23	7 } 7	—	178
1850	27	31	33	27	19	12	—	149
1851	24	35	34	28	22	9	—	152
1852	33 } 185	39 } 171	43 } 170	34 } 167	19 } 88	7 } 36	—	175
1853	47 } b. d. f. d. n.	35 } b. d. f. d. n.	27 } b. d. f. d. n.	31 } 31	20 } 88	7 } 36	—	167
1854	43 } 37	26 } 34	36 } 34	32 } 32	11 } 11	4 } 4	—	152
1855	38	36	30	42	16	9	—	171
1856	49	29	24	30	18	8	—	158
1857	49 } 234	33 } 174	30 } 175	34 } 137	22 } 88	8 } 40	—	176
1858	54 } b. d. f. d. n.	24 } b. d. f. d. n.	42 } b. d. f. d. n.	23 } 35	17 } 88	10 } 40	—	170
1859	40 } 47	33 } 35	51 } 35	25 } 25	19 } 19	8 } 8	—	176
1860	42	55	28	25	12	6	—	168
Sa.	640	684	801	695	398	198	28	3444

Vergleichung des Abganges mit der Aufnahme:

In den Jahren	wurden aufgenommen	durchschnittl.	sind abgegangen	durchschnittl.	also mehr aufgenommen	daher Bestand	vertheilt auf
1836—1840:	825	(165)	351	(70)	474	31. D. 1840: 474	10 Kl.
1841—1845:	751	(150)	674	(135)	77	" 1845: 551	bedgl.
1846—1850:	763	(152)	754	(151)	9	" 1850: 560	12 Kl.
1851—1855:	896	(179)	817	(163)	79	" 1855: 639	bedgl.
1856—1860:	903	(180)	848	(169)	55	" 1860: 694	14 Kl.
in Summa	4138		3444		694		

D. Uebersicht des Abganges derjenigen Schüler der Realschule, welche aus der Anstalt unmittelbar in den von ihnen erwählten Beruf eingetreten sind:

	Auß Kl. I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	Summa.
1836	—	—	—	—	—	—	—
1837	—	4	13	6	3	—	26
1838	4	17	26	19	6	—	72
1839	10 } Σ a. 22	20 } Σ a. 58	36 } Σ a. 101	15 } Σ a. 51	4 } Σ a. 16	1	86
1840	8	17	26	11	3	1	66
1841	14	31	26	22	8	—	101
1842	18	21	14	21	9	—	83
1843	10 } 76	23 } 113	33 } 130	18 } 95	4 } 34	2	90
1844	10	24	26	19	7	1	87
1845	24	14	31	15	6	—	90
1846	15	29	45	18	8	—	115
1847	18	35	18	25	6	—	102
1848	16 } 113	19 } 131	28 } 164	21 } 101	7 } 40	1	92
1849	38	20	47	19	11	—	135
1850	26	28	26	18	8	—	106
1851	22	29	31	20	10	2	114
1852	33	36	33	26	14	—	142
1853	46 } 180	34 } 153	19 } 137	20 } 116	12 } 43	—	131
1854	42	25	32	28	4	—	131
1855	37	29	22	22	3	—	113
1856	46	28	21	20	7	—	122
1857	47	32	26	25	9	—	139
1858	53 } 226	20 } 157	41 } 157	14 } 100	11 } 52	1	140
1859	39	29	43	19	13	1	144
1860	41	48	26	22	12	—	149
Σ a.	617	612	689	463	185	10	2576
außerdem abgegangen:							
	23	72	112	232	213	188	aus VII. 28 868
Σ a. wie C.	640	684	801	695	398	198	28 3444

Anmerk. Es sind demnach von hundert unmittelbar in den Beruf übergegangenen Schülern 23,5 als Primaner; 23,3 als Secundaner; 26,7 als Tertianer und 25,5 aus den drei untern Klassen ausgeschieden. — Für das letzte Dezennium kommen auf 100 Abgehende 30,7 Primaner, 23,3 Secundaner, 22,1 Tertianer.

E. Lebensalter der Schüler, welche aus der Anstalt in den Jahren 1836 bis 1860 in den erwählten Beruf eingetreten sind:

Es schieden zu ihrem Berufe aus nach Vollendung ihres

von	bis	13ten	14ten	15ten	16ten	17ten	18ten	19ten	20ten	21sten	Lebensj. in Sa.
1836—1840	1	29	50	82	48	30	8	2	—	—	250
1841—1845	8	58	96	125	77	46	26	14	1	—	451
1846—1850	11	60	127	139	94	68	30	17	4	—	550
1851—1855	15	85	142	146	120	61	40	20	2	—	631
1856—1860	13	111	160	143	117	97	39	12	2	—	694
Summa	48	343	575	635	456	302	143	65	9	—	2576 Schüler.

F. Berufsarten, denen sich diese Schüler gewidmet haben:

Dem Kaufmannsstande und Fabrikwesen	1005,	darunter	177	Primaner.
Der Landwirthschaft	462,	"	121	"
Dem Militär	166,	"	50	"
Dem Berg- und Hüttenfach	107,	"	65	"
Dem Forstfache und Feldjäger-Dienste	39,	"	9	"
Dem Baufache (Architekt., Feldm., Maurer u. Zimmerl.)	122,	"	45	"
Dem Maschinen-, Mühlen-, Schiffsbau, Mechanik	107,	"	51	"
Der Pharmazie, Thierarzneikunde, Chemie	71,	"	25	"
Dem Bureau-, Post-, Eisenbahn-, Steuer- und Inten- dantur-Dienst	70,	"	45	"
Dem Seedienst	30,	"	5	"
Den schönen Künsten (Musik, Malerei, Bildhauerei)	26,	"	3	"
Der Brauerei	46,	"	6	"
Dem Schulfache	9,	"	1	"
Der Buchdruckerei 6, Färberei 6, Gärtnerei 7	19,	"	5	{ 4 Gärtner. 1 Färber.
Den gelehrten Studien (Jura, Medizin, Mathematik)	6,	"	6	Primaner.
Anderweitigen industriellen Betrieben und Gewerben	291,	"	3	"
Summa	2576,	darunter	617	Primaner.

G. Uebersicht der Abiturienten der Realschule am Zwinger in den Jahren 1839 bis 1860 einschließlich:

- a) Im Jahre 1836 wurden die Klassen Sexta bis Tertia eröffnet den 15. Oktober.
 1837 zu Ostern ward die Secunda, 1838 die Prima eröffnet;
 den 7. Juni 1839 fand die erste Abiturienten-Prüfung statt. Es erhielten das
 Zeugniß der Reife 5 Abiturienten.
 Im Jahre 1840 fand keine statt. 5.

Im Jahre 1841	erhielten in der 2. Prüfung	6	Primaner die Reise,
" " 1842	" " " 3.	" 5	" " "
" " 1843	" " " 4.	" 6	" " "
" " 1844	" " " 5.	" 6	" " "
" " 1845	" " " 6.	" 7	" " "
			Summa: 30.

Im Jahre 1846	erhielten in der 7. Prüfung	7	Primaner die Reise,
" " 1847	" " " 8.	" 6	" " "
" " 1848	" " " 9.	" 9	" " "
" " 1849	" " " 10.	" 12	" " "
" " 1850	" " " 11.	" 10	" " "
			Summa: 44.

Im Jahre 1851	erhielten in der 12. und 13. Prüfung	8	Primaner die Reise,
" " 1852	" " " 14.	" 12	" " "
" " 1853	" " " 15.	" 16	" " "
" " 1854	" " " 17.	" 18	" " "
" " 1855	" " " 19.	" 20.	" " "
			Summa: 66.

Im Jahre 1856	erhielten in der 21. und 22. Prüfung	18	Primaner die Reise,
" " 1857	" " " 23.	" 24.	" " "
" " 1858	" " " 25.	" 26.	" " "
" " 1859	" " " 27.	" 28.	" " "
" " 1860	" " " 29.	" 30.	" " "
			Summa: 77.

Also haben in 30 Prüfungen, von denen die erste im Jahre 1839, zehn im Dezennium 1841—1850 und zwanzig im Dezennium 1851—1860 abgehalten worden sind, im Ganzen 222 Primaner der Anstalt das Zeugniß der Reise erhalten, im ersten Dezennium 74, also durchschnittlich pro Jahr 7,4; im letztern Dezennium 143, also durchschnittlich pro Jahr 14,3.

b) Von diesen Abiturienten sind eingetreten: in Klasse

I	3
II	14
III	54
IV	43
V	41
VI	57
VII	10

Summa 222

c) Alter derselben beim Eintritt in die Anstalt:
 Es hatten 2 (in VII. eingetr.) das 7. Lebensj. vollendet,
 " 2 (in Unter-Sexta) " 8. " "
 " 26 d. 9. Lebensj.; 26 d. 14. Lebensj. vollendet.
 " 26 d. 10. " 25 d. 15. " "
 " 23 d. 11. " 15 d. 16. " "
 " 29 d. 12. " 5 d. 17. " "
 " 41 d. 13. " 2 d. 18. " "

Summa 149 unter 14 Jahre und 73 über 14 Jahre alt.

d) Dieselben haben die Anstalt besucht:

2 Schüler	1 Jahre lang,	12 Schüler	4½ Jahre lang,	11 Schüler	8 Jahre lang,
1	1½	21	5	13	8½
2	2	17	5½	8	9
6	2½	18	6	4	9½
15	3	19	6½	2	10
9	3½	15	7	3	10½
28	4	16	7½		

e) Aufenthalt in der Prima:

Es haben der Prima 20 Abiturienten 1 Jahr angehört (der letzte 1850 entlassen),
„ „ 8 „ 1½ „ „ (der letzte 1853 Ost. entlassen),
„ „ 169 „ 2 „ „ (die ersten schon 1841),
„ „ 23 „ 2½ „ „ (der erste 1850 entlassen),
„ „ 1 „ 3 „ „ (zu Ostern 1858),
„ „ 1 „ 3½ „ „ (war 2½ J. in I. einer and. R.=Sch.)

Summa 222 Abiturienten.

f) Lebens-Alter derselben beim Abgange von der Anstalt:

Es hatten vollendet des 15. Lebensjahr	1 (ging ab Ost. 1844 15¼ J. alt.)
16.	17
17.	45
18.	71
19.	51
20.	34
21.	3

Summa 222.

g) Das Prädikat „vorzüglich bestanden“ haben 49 Abiturienten, „gut bestanden“ 82 Abiturienten und „genügend oder hinreichend bestanden“ 91 Abiturienten erhalten.

II. Uebersicht der Begründung und Verbesserung der ordentlichen Lehrstellen an der Realschule in den Jahren 1836 bis 1860.

Im Jahre	sind neu begründet worden	sind verbessert worden	Zahl der festen Stellen		Für die Lehrer-Besoldng. überhaupt		Davon hat d. Bes. d. festen Lehrer wirkl. betragen.	
			a. Jahreschl.	Klassen	Zahl	Sgr.	Zahl	Sgr.
1836	die Rector-St. mit 1054 $\frac{1}{2}$ Th. die Prorect.-St. mit 854 $\frac{1}{2}$ Th. eine ord. Lehrst. m. 300 "		3	4			464	25
1837	zwei ord. Lehrst. je 450 "	eine Stelle um . . . 50 Th.	7	8	4537	10	2609	10
1838	zwei ord. Lehrst. je 300 "		8	10	6788	10	4159	10
1839	eine Oberlehrerstelle 600 "		9	"	7629	10	4784	10
1840	eine ord. Lehrstelle 450 "	zwei Stellen um je . 50 " zwei Stellen um resp. 50 " und 25 "	"	"	7846	10	4984	10
1841			"	"	7846	10	4984	10
1842		zwei Stellen um resp. 100 " und 50 "	"	"	8412	10	5134	10
1843	eine ord. Lehrstelle 450 "		10	"	8412	10	5246	25
1844	eine ord. Lehrstelle 400 "		11	"	8412	10	5884	10
1845		drei Stellen um je . 100 " vier Stellen um je . 50 " eine Stelle um . . . 75 "	"	"	9409	10	6459	10
1846		die Rector-Stelle um . 145 $\frac{1}{2}$ " drei Stellen um je . 100 " zwei Stellen um je . 50 "	"	"	9554	20	7054	20
1847			"	"	9754	20	7104	20
1848			"	"	9995	10	7104	20
1849		eine Stelle um . . . 100 " sechs Stellen um je . 50 "	"	"	10363	10	7504	20
1850	eine ord. Lehrstelle 500 "		12	12	10019	20	7879	20
1851			"	"	11184	20	8004	20
1852	zwei ord. Lehrst. je 500 "		14	"	11340	20	8254	20
1853			"	"	11424	20	9004	20
1854			"	"	11520	20	9004	20
1855		einf. Stellen um je . 100 " eine Stelle um . . . 50 "	"	"	11712	20	9292	5
1856			"	13	12862	20	10154	20
1857			"	"	12854	20	10154	20
1858	eine ord. Lehrstelle 600 "	pers. Zulage dem Direct. 200 " " dem Prorect. 100 "	15	"	13978	20	11054	20
1859		eine Stelle um . . . 95 $\frac{1}{2}$ "	"	14	14506	20	11150	—
1860	Aus 2 ord. Lehrst. v. je 600 Th. wurden 2 Oberlehrerst. v. resp. 900 u. 800 Th. hergestellt u. 3 Stellen um je 50 verbessert.		15	14	14954	—	11150	—

Summa der begründeten Stellen 7709 Thlr. 10 Sgr. und der Verbesserungen 4090 Thlr. 20 Sgr. Also Totalsumme der etatsmäßigen Besoldung der festen Lehrstellen: 11,800 Thlr. pro 1861. Die Besoldungssumme pro 1861 überhaupt ist im Etat angenommen mit 15,700 Thlr.

Am Schlusse des Jahres 1860 waren also 15 feste Lehrstellen begründet und zwar: die Stelle des Directors mit 1200 Thlr. nebst Amtswohnung, des Prorectors mit 1050 Thlr.; ferner erhalten zwei Oberlehrer je 900 Thlr., zwei Oberlehrer je 800 Thlr., ein Oberlehrer 750 Thlr., ein ordentlicher Lehrer 750 Thlr., zwei ordentliche Lehrer je 700 Thlr., zwei ordentliche Lehrer je 650 Thlr., zwei ordentliche Lehrer je 600 Thlr. und ein ordentlicher Lehrer 550 Thlr.

J. Uebersicht der Stats und der Cämmerei-Zuschüsse für die Realschule am Zwinger in den Jahren 1836 bis 1860.

	Einnahme und Ausgabe laut Stat.			An Zuschuß aus der Cämmerei ist erforderlich gewesen für die laufenden Schulbedürfnisse außerdem			Bemerkungen.
	Thl.	Sgr.	Pf.	Thl.	Sgr.	Pf.	
1836	Von Michaelis bis Weihn. keiner			1023	25	9	} also durchschnittl. pro Jahr Zuschuß: (1836—1840) 721 Thlr. 18 Sgr.
1837	5812	9	—	u. 300	Lehrapp.		
1838	7814	9	—	1209	8	4	
1839	8929	24	9	798	9	6	
1840	9029	9	9	276	15	10	
1841	8917	29	11	54	19	8	} ein Ueberschuß von 210 Thlr. ward unter 7 Lehrer als Gratification vertheilt, also durchschnittl. pro Jahr Zuschuß: (1841—1845) 34 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf.
1842	9326	26	2	81	10	11	
1843	9326	26	2	keiner			
1844	9326	26	2	keiner			
1845	10390	11	—	38	22	8	
1846	10510	26	—	keiner			} ein Ueberschuß von 400 Thlr. ist zum Bau i. J. 1853 mit verwendet worden. also durchschnittl. pro Jahr Zuschuß: (1846—1850) 321 Thlr. 20 Sgr. 7 Pf.
1847	10918	14	11	keiner			
1848	10981	3	—	39	23	1	
1849	11450	5	—	498	27	8	
1850	12449	27	—	1069	22	4	
1851	12273	16	—	630	5	7	} also durchschnittl. pro J. ohne die Baulichkeiten (1851—1855) 703 Thlr. 14 Sgr. 5 Pf. und 5500 Thlr. zum Aufbau des 3. Stockwerkes. und 743 Thlr. 22 Sgr. 11 Pf. zur Einrichtung der Gasbeleuchtung und Wasserleitung. 5 und 300 Thlr. zur Ausstattung des Laboratoriums.
1852	18354	16	—	446	19	4	
1853	14338	16	—	954	29	1	
1854	12629	16	—	653	17	11	
1855	12947	13	9	832	7	5	
1856	14381	2	2	556	9	6	} also durchschnittl. pro J., ohne die Baulichkeiten (1856—1860) 839 Thlr. 15 Sgr. 4 u. 641 Thlr. 17 Sgr. 1 Pf. zu baulich. Einrichtung
1857	14670	28	5	398	3	7	
1858	15932	11	8	769	1	1	
1859	16550	—	—	880	22	11	
1860	17010	—	—	1593	7	4	

Von 1836—1860 in Summa: 13106 Thlr. 9 Sgr. 6 Pf. und 7185 Thlr. 10 Sgr.

Im Durchschnitt pro Jahr: 524 Thlr. 7 Sgr. 7 Pf. zu den laufenden Schulbedürfnissen.

Werden die zum Aufsetzen des dritten Stockwerkes und zu anderweitigen innern Einrichtungen aus der Cämmerei noch extra geleisteten Zuschüsse zur Summe der für alle übrigen Schulbedürfnisse geleisteten Zuschüsse dazu gerechnet, so stellt sich in den 25 Jahren der durchschnittliche Zuschuß pro Jahr auf 811 Thlr. 20 Sgr., mit Einschluß des Aufbaues.